Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 399. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 27. August 1868.

Das Ministerium Mühler-Eulenburg.

Man pflegt die Ministerien nach den einflußreichsten Trägern derselben zu nennen. Da die auswärtigen Angelegenheiten in der letzten Zeit mehr zurückgetreten sind, und Gr. Bismarck außerdem als Bundeskanzler mehr den norddeutschen Bund als speciell Preußen vertritt, so bedarf es wohl keiner Rechtfertigung, wenn wir statt wie bisher von einem Ministerium Bismarck in der Folge von einem Ministerium Mühler-Eulenburg sprechen. Mit dem richtigen Namen kommt auch Klarheit in die Sache, und wir meinen, daß die Richtung, welche die innere Politik Preußens seit einiger Zeit genommen, gar nicht präciser bezeichnet werden kann, als gerade durch diese beiden Namen, wobei es nicht unsere Schuld ist, daß dieselben nicht eben einen guten Klang in einem großen Theile des preußischen Volkes haben.

Der Vertheidigung gegen die jetzt wohl überhaupt beseitigte Annahme der Zwei-Seelen-Theorie bedürfen wir nicht; wir haben uns oft genug dagegen ausgesprochen; wir halten das Ministerium für vollkommen einig und waren daher auch die Ersten, welche über den angeblichen, mehrfach erwähnten Erlaß des Justizministers den begründeten Zweifel erhoben, daß er nicht in das System passe, das jetzt wieder in vollster Blüthe bei uns steht. Nur einer Illusion wissen wir uns schuldig; wir hielten nämlich den Gr. Bismarck nicht für blos conservativ, wie man das Wort in Preußen gewöhnlich nimmt, sondern für principiell-conservativ und meinten daher, daß er mindestens das Princip der Selbstverwaltung, sei es auch im conservativen Sinne, vollständig anerkennen und durchzuführen bestrebt sei. Selten aber hat es einen stärkern Eingriff in die Selbstverwaltung gegeben, als der ist, unter welchem wir jetzt in Breslau in Bezug auf die Errichtung höherer Schulanstalten leiden. Wir waren ferner der Ansicht, daß die Ereignisse des Jahres 1866 doch einen solchen Einfluß insbesondere auch auf ihn geäußert haben müßten, um ihn von der Zulassung oder Billigung jener kleinlichen Maßregeln fern zu halten, wie man sie in der Conflictperiode, wo es sich wenigstens nach der Ansicht des Ministeriums um Sein oder Nichtsein handelte, entschuldigen konnte. Die Maßregeln dauern in ungeschwächter Kraft und Zahl fort; die Rubriken „Preßprocesse" und „Nichtbestätigungen" können immer noch von keiner Zeitung entbehrt werden.

Entweder nun haben wir uns in diesem Punkte getäuscht, was ja kein Verbrechen wäre, oder aber Gr. Bismarck besitzt den Einfluß nicht mehr, um die oft genug von ihm ausgesprochenen Principien der Selbstverwaltung gegenüber einer schablonenhaft-reactionären Bureaukratie zur Geltung zu bringen: für uns gleichviel; wir wissen und erfahren es jeden Tag, daß wir uns inmitten der vollsten Reaction befinden, und zwar der religiösen wie der politischen Reaction, eines Systems, das wir eben mit den Namen: „Mühler-Eulenburg", nicht etwa als den einzigen, wohl aber den einflußreichsten Namen richtig zu bezeichnen glauben. Wie in Deutschland überhaupt und zu jeder Zeit kirchliche Conflicte eine höhere Bedeutung erlangt haben als politische, — darin verleugnen wir auch heute das „Volk der Denker" noch nicht — so tritt auch hier ganz naturgemäß der Name „Mühler" in den Vordergrund.

Ob die kirchliche Reaction selbst glaubt, nach so vielen vergeblichen Versuchen doch einmal zum Siege zu gelangen — man sollte meinen, diese Frage müsse unter allen Umständen verneint werden. Eine mehr als hundertjährige Geschichte beweist, daß wir in Norddeutschland trotz eines vorherrschend religiösen Sinnes oder gerade wegen desselben doch nicht das Zeug dazu haben, „fromm" zu werden in dem Sinne, wie beispielsweise das Wort von der Kreuzzeitung und den Gesinnungsgenossen Knak's aufgefaßt wird. Man hat zu den verschiedenen Zeiten das Verschiedenste versucht, Gewalt und Ueberredung, Belohnung und Strafe angewandt — immer hat sich die norddeutsche Gesundheit des religiösen Sinnes wieder Bahn gebrochen durch das pietistisch-mystisch-frömmelnde Gehaben und Gebahren. Wir sind nicht geschaffen zum Winseln und Augenverdrehen; wir suchen die Religion nicht im Glauben alles Möglichen und in Aeußerlichkeiten, sondern in der That und im Innern.

Es liegen in der neuen preußischen Geschichte drei kirchliche Reactionsperioden hinter uns; sie sind sämmtlich überwunden, ja jede einzelne ist von der unmittelbar darauf folgenden freisinnigen Anschauung verurtheilt worden; wir leben jetzt in der vierten — sie wird auch überwunden werden. Dem Wöllner'schen Religionsedicte machte der Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's III. ein Ende; dem Ministerium Eichhorn folgte das Jahr 1848; der blinden Reaction Raumer's trat das Programm des jetzigen Königs als Prinz-Regenten entgegen. Es sind in der That keine Lichtblicke in der preußischen Geschichte, die durch diese drei Namen bezeichnet werden.

Keine dieser drei Perioden hat ihren Zweck erreicht; Hr. v. Mühler wird ebenso wenig reussiren. Das Volk hält Religiosität und Frömmelei scharf von einander und verlangt von seinen Geistlichen Ansichten, die in der Vernunft ihre Begründung finden und der Wissenschaft nicht geradezu Hohn sprechen. Das Extrem, wie es in Berlin zu Tage getreten ist und wie man es allerdings im neunzehnten Jahrhundert nicht mehr erwartet hatte, hat das Volk, das eine Zeitlang des politischen Kampfes müde geworden war, wach gerufen und ihm über die Bestrebungen der kirchlichen Reaction die Augen geöffnet.

Wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten meint, daß ihn das, was im Innern sich entwickele, Nichts angehe, so wollen wir doch an den Satz erinnern, in welchem Conservative und Liberale übereinstimmen, daß nämlich die innere und äußere Politik in einem ganz bestimmten logischen Zusammenhange stehen. Jene Reactionsperioden, die wir oben bezeichneten, waren auch Perioden der Schwäche Preußens nach Außen, und wenn wir von dieser Schwäche jetzt glücklicher Weise noch Nichts merken, so wollen wir uns doch nicht in Sicherheit wiegen. Mit der kirchlichen Reaction befestigt man die Erfolge des Jahres 1866 nicht; von dem Geschenk, das wir damit den neuen Provinzen bringen, wollen diese ebenso wenig Etwas wissen wie wir selbst. Hannover hat an seinem Katechismusstreite gerade genug gehabt.

Einen Erfolg für die liberale Partei haben die Bestrebungen der politischen und kirchlichen Reaction bereits gehabt; die liberalen Fractionen, welche der Gang, den die nationale Entwicklung genommen, eine Zeitlang getrennt hatte, beginnen bereits sich wieder zu nähern; der Vereinigungspunkt ist gegeben, er liegt in der Opposition gegen das System Mühler-Eulenburg. Die nationale Einigung bleibt nach wie vor das Ziel, nach welchem wir streben, und die Maßregeln, welche uns diesem Ziele näher führen, werden wir nach wie vor unterstützen; in der kirchlichen und politischen Reaction aber liegt das entschiedenste Hinderniß dieser Einigung, und die Bekämpfung dieser Reaction ist daher gerade die Pflicht der nationalen Partei.

Breslau, 26. August.

Der König wird wahrscheinlich morgen Abend in Berlin wieder eintreffen, dort oder auf Schloß Babelsberg bis Mitte September verweilen, dann aber, wie bereits gemeldet, in Begleitung des Kronprinzen Schleswig-Holstein besuchen. Mit Ausnahme des Grafen Bismarck werden von Anfang des nächsten Monats auch wieder die Minister in Berlin anwesend sein. Eine merkwürdige Nachricht bringt die „Deutsche Allg. Ztg." (s. unter „Berlin"), daß nämlich Herr v. Savigny an die Spitze des preußischen Ministeriums treten würde; vorläufig wollen wir noch die Bestätigung abwarten. Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt es eine „wunderliche Gespensterfurcht", an die Beseitigung des Grafen Bismarck zu glauben; verschweigen wollen wir jedoch nicht, daß die Gerüchte von dem Rücktritt oder wenigstens einem allmäligen Zurückziehen desselben von den Geschäften wieder entschiedener auftreten. Eine weniger entschiedene Politik nach Außen würde mit der inneren Reaction recht gut zusammenpassen.

Auch in **Oesterreich** giebt es Leute, welche an den Bestand der Gestaltung der Dinge im Kaiserstaate nicht recht glauben wollen und den Rücktritt des freisinnigen Ministeriums bereits prophezeihen. Dann könnten ja Oesterreich und Preußen wieder recht hübsch zusammengehen.

In der **Schweiz** ist man bekanntlich sehr angelegentlich mit der Revision der Verfassung beschäftigt. Im Canton Bern geht die Demokratisirung der Verfassung von der Regierung aus. Der Regierungsrath legt dem Großen Rath folgenden Antrag vor: 1) Alle Gesetze sind dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. In jedem Gesetz sind die Bestimmungen speziell zu bezeichnen, deren Vollziehung durch ein Decret des Großen Rathes oder durch eine Verordnung des Regierungsrathes zu ordnen ist. 2) Die Finanzverwaltung ist durch ein besonderes Gesetz zu regeln. Dieses Gesetz gründet sich auf einen Finanzplan, welcher mit Rücksicht auf die durch Gesetze oder Beschlüsse eingegangenen Verpflichtungen und die Bedürfnisse des Staatshaushalts auf dem Grundsatz beruht, daß das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben einzuhalten und eine allmälige Tilgung der Staatsschulden anzustreben ist. Der Finanzplan soll wenigstens eine Periode von 4 Jahren umfassen. 3) Die Abstimmung über die im Laufe des Jahres erlassenen Gesetze findet ordentlicher Weise in den Monaten April oder Mai statt, außerordentlich, wenn der Große Rath es bestimmt. — Die Verfassungs-Commission von Thurgau hat die Befugnisse des Großen Raths festgestellt und die Zahl der Regierungsräthe von 7 auf 5 herabgesetzt. — Der Große Rath von Genf ist mit einem früher in der Volksabstimmung verworfenen Gesetz wiederum beschäftigt, welches die Gleichstellung der 1815 erworbenen katholischen Gemeinden des linken Ufers mit dem alten Genf ausspricht. Diesmal wird diese billige Ausgleichung wohl gelingen, welche namentlich den Mitgenuß der öffentlichen Stiftungen bedingt.

In **Rom** ist die Ernennung des Msgr. Berardi zum Staatssecretär des Innern noch immer das Tagesereigniß. Die Attribute dieser neugeschaffenen Stelle sind noch nicht vollständig bekannt, es scheint aber, daß Msgr. Berardi die Oberleitung über die bisherigen Ministerien und die Polizei erhalten soll. Damit wird die Thätigkeit der Minister vollends auf Null reducirt, andererseits wird jedoch auch die Sphäre des Cardinals Antonelli einige Beschränkung erleiden. Die Besorgnisse vor einem Einfalle Garibaldianischer Freiwilliger scheinen noch immer sehr groß zu sein; zugleich aber spricht man von stets wachsenden Sympathien der Legitimisten im Zuavencorps für den König Franz II. von Neapel und fürchtet, daß dadurch das gute Einverständniß zwischen dem Papste und dem Kaiser Napoleon beeinträchtigt werden könnte.

Wie sehr die **französische** Regierung zur Erhöhung ihres Credits das öffentliche Vertrauen wieder zu beleben bemüht ist, geht aus dem unter „Paris" jetzt vollständig mitgetheilten Artikel des „Constitutionnel" zur Genüge hervor. Derselbe glaubt nämlich nicht allein auf die in Troyes ertheilte Friedensversicherung wiederholt einen besonderen Nachdruck legen zu müssen, sondern betont auch noch ausdrücklich die Friedfertigkeit des Auslandes, an der freilich niemals zu zweifeln war. Ebendeshalb hätte es auch kaum der Ausführungen des „Temps" bedurft, denen zufolge Preußen gewiß nicht zum Beginne eines Krieges aufgelegt sein soll. Wir glauben indeß aus dem schon gestern berührten Artikel desselben insbesondere noch diejenigen Stellen hier hervorheben zu müssen, in welchen Preußens Verhältniß zu den süddeutschen Staaten näher berührt wird. „Mit einem Worte" — so sagt das sonst bekanntlich nicht preußenfreundliche Blatt, — „wenn Preußen sich in einen Krieg stürzte, so hätte es Alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Man behauptet, es sei ungeduldig, die nationale Einheit zu vollenden, die Südstaaten zu absorbiren, das deutsche Kaiserreich zu proclamiren. Das ist ein Irrthum. Die Südstaaten, verschieden in Gemüth, in Religion, in Institutionen, wären für den Nordbund jetzt eher ein Hinderniß, als eine Macht. Preußen hat Besitz genommen, und das genügt ihm. Fortan wird die Macht der Dinge ihm dienen. Es wird aus der Entwickelung der Thatsachen alles erhalten, was es noch erwarten kann. Graf Bismarck ist nichts weniger als ein Nationalitäten-Fanatiker oder ein Anhänger von Großdeutschland; das große Deutschland ist in seinen Händen nur ein Vorwand gewesen, um Preußen zu vergrößern, wie die Expedition von Schleswig für ihn nur ein Mittel war, den unitarischen Fanatismus zu wecken.... Preußen ist es also nicht, welches den Krieg anfangen würde, sondern wenn der Krieg ausbricht, so sind wir es, die ihn machen. Nicht im Namen des Rechtes, denn die französische Regierung hat Sorge getragen, dieses Gebiet zu verlassen."

Daß die Erklärungen der officiösen Presse über die Vertagung der allgemeinen Wahlen für den gesetzgebenden Körper eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervorbringen würden, war bald anzunehmen, und es befremdet daher schwerlich, wenn die Oppositionsblätter davon Anlaß genommen haben, fortan die Wahlfrage dem Volke ganz besonders an's Herz zu legen. Natürlich sucht man nun von Seiten der Regierung nach Möglichkeit auf die Landbevölkerung zu wirken und sucht dabei zugleich die zweite Stütze des Kaiserreichs, die Armee, in guter Laune zu erhalten. Merkwürdigerweise zeigt sich diese aber keineswegs so ergeben, als man allgemein glaubt. Wenigstens macht die „K. Z." mit allem Recht darauf aufmerksam, daß die Offiziere der Armee so ziemlich allen Parteien angehören und daß sie es außerdem auch keineswegs gern haben, als Werkzeuge im Inland und in Gemeinschaft mit den Polizeiagenten verwandt zu werden. Sie wollen der Politik fern gehalten sein, und die Beförderung des Ober-Lieutenants Payau, der in Nimes mit so ungeheurer Tapferkeit unbewaffneten Bürgern gegenüber auftrat, hat unter dem Offiziercorps fast noch größere Entrüstung erregt, als unter dem großen Publikum.

Als ein sehr unglückliches Experiment der Regierung ist die Wiedereinführung der Brottaxe insofern anzusehen, als sich die ungünstige Einwirkung dieser Maßregel auf den Handel in Weizen und Mehl schon sehr deutlich gezeigt hat. Die Bäckerei — so schreibt man darüber aus Paris — hat seitdem eine schwere Krise bestanden, der manches Haus zum Opfer gefallen ist, während kräftigere Häuser ihrerseits Opfer bringen mußten. Die Mehlfabrikanten haben deshalb ihre Fabrication einigermaßen eingeschränkt, um bei dieser Situation nicht zum Verkaufen gedrängt zu sein. Die Folge sind beschränkte Bestände und desto mehr Grund haben die Bäcker andererseits, ihrem System, nur von einem Tage zum andern zu kaufen, treu zu bleiben. Auf Lieferungsschlüsse lassen sie sich schon gar nicht ein, und wir haben alle Aussicht, diese Lage noch für einige Zeit fortbestehen zu sehen. Im Elsaß ist man übrigens in Sachen der Brottaxe zur Einsicht gekommen, dem Beispiele von Straßburg ist Metz nicht gefolgt, und man wird sich schließlich wohl allgemein überzeugen, daß die Taxe überhaupt eine absurde Forderung ist.

Aus **Belgien** meldet man, daß die Brandlegungen im westlichen Flandern in der Gemeinde St. Genois noch immer an der Tagesordnung sind. Innerhalb zweier Monate signalisirt man jetzt schon die siebente böswillig angelegte Feuersbrunst. Ein Detachement von 30 Gendarmen liegen in besagter Commune und können doch den Verbrechern, welche ihr Zerstörungswerk fortsetzen, das Handwerk nicht legen. Bezeichnend für die Beweggründe dieser verbrecherischen Attentate ist der Umstand, daß die dadurch betroffenen Individuen sämmtlich der liberalen Partei angehören. Die Regierung hat einen Preis von 1000 Franken für die Entdeckung der Thäter oder ihrer Mitschuldigen ausgesetzt.

Aus **Brasilien** sind jetzt ausführlichere Berichte über die Verluste der Alliirten vor Humaita und am Chaco eingegangen, aus denen erhellt, daß die Verluste sich nur auf wenige hundert Mann belaufen. — Aus Lima wird die Proclamirung Balta's zum Präsidenten als bevorstehend gemeldet. Das gelbe Fieber ist dort, wie auch in Callao, verschwunden. — In Jamaica herrscht unter den Negern große Aufregung, die sich in Feindseligkeiten gegen die Pflanzer äußert.

Deutschland.

** **Berlin**, 25. Aug. [Aus dem Ministerium. — Städtisches. — Medicinisches. — Hauseinsturz.] Der Wiedereintritt des Herrn v. Savigny in den activen Staatsdienst wird nach der „D. A. Z." als eine feststehende Thatsache betrachtet, und man sagt, daß er den Vorsitz im preußischen Staatsministerium erhalten werde. Graf Bismarck würde also in diesem Falle mit der Stellung als Bundeskanzler nur noch die als Minister der auswärtigen Angelegenheiten vereinigen. — Der Ober-Bürgermeister Seydel ist, wie die „Sp. Z." meldet, von seinem Leiden vollständig wieder hergestellt und wird nur noch eine Nachcur in Wildbad Gastein brauchen. Er gedenkt, im Laufe des Monats September die Geschäfte zu übernehmen. Nach der Rückkehr des Bürgermeisters Hedemann hat der Stadt-Syndicus Duncker einen längeren Urlaub angetreten und der Syndicus Twesten dessen Geschäfte bei dem Pfandbriefs-Institute übernommen. — Eine große Anzahl Aerzte hat sich schon zu einer Eingabe an das Haus der Abgeordneten vereinigt, um die Entfernung des § 200 des preußischen Strafgesetzbuches aus demselben herbeizuführen. Dieser Bestimmung zufolge sollen nämlich Medicinal-Personen, welche in Fällen einer dringenden Gefahr, ohne hinreichende Ursache, ihre Hilfe verweigern, mit Geldbuße von 20 bis 500 Thlr. bestraft werden. Bis 1851 war eine solche strafrechtliche Anordnung in Preußen unbekannt. — Am Freitag ist schon wieder ein Haus eingestürzt, und zwar dies Mal ein völlig massives Gebäude in der Bergmannsstraße 2. Zum Glück ging es ohne Beschädigung von Menschen ab. Aus der Beschaffenheit des Schutthaufens will man folgern, daß das schlechte Baumaterial das Unglück herbeigeführt habe; die Untersuchung wird zeigen, wen die Schuld trifft.

[Manöver-Verlustliste.] Mehrfach wird von Menschenopfern berichtet, welche der Militärdienst während der Manöverzeit durch die kolossale Hitze gefordert hat. So wurde dieser Tage aus Ostpreußen der Tod von acht Füsilieren mitgetheilt. Jetzt meldet man aus Aurich den Tod dreier Soldaten, die auf dem Marsche von Emden dorthin in letzter Woche umgekommen sind. Aus Posen geht dieser „Manöver-Verlustliste der preußischen Armee" als Beitrag die Nachricht von dem Tode dreier Füsiliere zu, die auf dem Marsche von Lissa dorthin dem Gehirnschlage erlegen sind; ferner wurde aus Halle berichtet, daß ein einjähriger Freiwilliger (Student) vom 86. Inf.-Regt. auf dem Marsche während der großen Hitze erlegen sei.

[Der Legationsrath v. Keudell,] der einige Tage auf Schloß Varzin verweilte, ist gestern Abend von dort nach Berlin zurückgekehrt.

Stettin, 24. August. [Der Sturz des Grafen Bismarck.] Der „Elberf. Z." wird geschrieben: Ich habe Ihnen gestern telegraphisch gemeldet, daß Graf Bismarck am Sonnabend Nachmittag einen Sturz vom Pferde erlitten hat, der glücklicherweise keine erheblichen Nachtheile für die Gesundheit des Grafen gehabt zu haben scheint. Mein Telegramm enthielt so ziemlich Alles, was ich von gut unterrichteter Seite darüber erfahren konnte; ich muß mich daher darauf beschränken, das kurz Gemeldete in weniger aphoristischer Form zu wiederholen und füge noch einige allerdings nicht wesentliche Einzelnheiten bei. Graf Bismarck war begleitet von seinem Anverwandten, dem Geh. Legationsrath v. Keudell, der zur Vermittlung der wichtigsten Staatsgeschäfte zwischen Berlin und Varzin auf dem Gute des Grafen Bismarck weilt und dem bekannten conservativen Abgeordneten v. Blanckenburg, der zum Besuch des Bundeskanzlers von seinem Rittergute Zimmerhausen bei Plathe nach Varzin herüber gekommen war. Die drei Reiter, die fröhlich und guter Dinge zum gutsherrlichen Thore herausritten, sprengten in nicht übermäßig scharfem Trab über eine der endlosen Wiesen, welche das gesegnete Pommern längs der Seeküste bedecken. Unglücklicherweise befand sich auf der Wiese eine Vertiefung, die keiner der Spazierreitenden bemerkt hatte; das Pferd des Grafen Bismarck sprengte hinein, stürzte, Graf Bismarck unten, das Pferd oben — man kann sich den Schrecken seiner Begleiter vorstellen. Derselbe wurde noch vermehrt, als Graf Bismarck in der ersten Zeit die Sprache vollständig verloren hatte. Indessen der Arzt, der den Grafen Bismarck sofort auf das sorgfältigste untersuchte, erklärte auf das allerbestimmteste, daß weder eine äußerliche noch innerliche Verletzung stattgefunden habe, und daß nach einigen Tagen absoluter Ruhe keine Spur

des unglücklichen Falls übrig bleiben werde. Eine wiederholte genaue Untersuchung hat die erste ärztliche Angabe bestätigt. Wenn auch gefahrlos, so sind die Folgen des Sturzes doch keineswegs schmerzlos gewesen. Am Sonnabend und Sonntag hat Graf Bismarck an sehr heftigen Muskelschmerzen gelitten und soll in der Nacht zum Sonntag kein Auge geschlossen haben. Dagegen hätte sich im Laufe des Sonntags schon eine wesentliche Besserung eingestellt und man hofft, daß in wenigen Tagen der Bundeskanzler vollständig wiederhergestellt sein wird. Dem König ist, wie mir die vertrauenswürdige Person, der ich die obigen Mittheilungen verdanke, versichert, die Nachricht nicht direct von Varzin, sondern über Berlin nach Coblenz übermittelt worden. Der König ließ sich sofort telegraphisch die Einzelheiten berichten und soll dem Grafen Bismarck nach der zweiten völlig befriedigenden Depesche ein Beglückwünschungs-Telegramm zugesandt haben. — Ich füge noch hinzu, daß sich der Zustand des Grafen Bismarck während seiner Zurückgezogenheit in Varzin wesentlich gebessert hatte. Ob es indessen mit dem täglichen „siebenstündigen Ritt" seine Richtigkeit hat, will ich dahingestellt sein lassen; nach dem, was ich über den Aufenthalt des Grafen Bismarck aus dem Kreise Schlawe selbst vernommen habe, muß ich die Genauigkeit dieser Mittheilung doch bezweifeln. Graf Bismarck arbeitete sehr wenig, täglich vielleicht eine halbe Stunde. Man verschonte ihn mit allem mehr oder minder Unwesentlichen und zog nur für die wichtigsten Staatsgeschäfte seinen Rath zu Hilfe.

Kiel, 22. Aug. [Für die in der zweiten Woche des September erwartete Ankunft des Königs Wilhelm] werden, der „K. Z." zufolge, im hiesigen Schlosse bereits Vorbereitungen getroffen. Der König wird während seiner Anwesenheit in Schleswig-Holstein den Manövern der 18. Division beiwohnen und Altona, Kiel, Rendsburg, Schleswig, Flensburg, Sonderburg und Glücksburg besuchen.

Aus Thüringen, 24. Aug. [Die strategische Untersuchung des Rhön-Werragebiets] hat sich von Lengsfeld aus südlich nach der Rhön gewendet. Eine solche topographische Inspection hat jedoch außer dem militärischen Zwecke auch noch für den bürgerlichen Verkehr ihre bedeutungsvollen Consequenzen. Es ist uns nicht zweifelhaft, daß die Anlegung neuer Straßen und insbesondere die endliche Einfügung der vorderen Rhönlande in das mitteldeutsche Eisenbahnnetz eine ernste Frage an maßgebender Stelle bilden werden. Es ist bereits die Verbindung der Bebra-Hanauer mit der Werrabahn auf dem kürzesten Wege von Hünfeld über Geisa und Lengsfeld nach Salzungen näher erörtert, auch ein Nivellement des Terrains vom weimarischen Landtage bewilligt worden, und wird dieses Project nun auch vom militärischen Gesichtspunkte aus unterstützt werden, da durch die Realisirung desselben die Straße vom Osten nach dem Westen Deutschlands um mindestens 3½ Meilen kürzer geboten wird, als durch die bereits bestehenden Schienenwege. (D. A. Z.)

† **Leipzig**, 25. August. [Deutscher Genossenschaftstag.] Die heute abgehaltene zweite allgemeine Versammlung, der um 6 Uhr die Besichtigung des hiesigen Wasserwerkes und von 8 Uhr ab die Verhandlungen des engeren Ausschusses und der Commissionen vorangingen, war Angelegenheiten, die den verschiedenen genossenschaftlichen Branchen gemeinsam zugehören, zugewiesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Director des preußischen Unterverbandes, Sieburger (Königsberg), Namens desselben den deutschen Genossenschaften seinen Dank aus für die Hilfe, welche diese den Nothleidenden in Ostpreußen gebracht. Die von Eugen Richter gegen die Berichterstattung über die Verhandlungen auf dem Kasseler Vereinstage erhobenen Proteste geben zu einer eingehenden Erörterung Veranlassung, welche durch den erst in der Nachmittags-Sitzung gefaßten Beschluß erledigt wurde, indem der Vereinstag beschloß, das Austreten des Anwalt-Secretärs für nicht geeignet zu erklären; in Rücksicht darauf aber, daß der Anwalt dafür Sorge tragen wird, die Mittheilungen über die Verbandstage künftighin objectiv gehalten zu veröffentlichen, über die Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen.

Nach Eintritt in die Tages-Ordnung kommt zur Erörterung:

1. Mitgliedschaft bei den allgemeinen und den Unter-Verbänden. Der sächsische Unterverband bringt folgenden Antrag ein: Der allgemeine Vereinstag möge feststellen, daß die Mitgliedschaft der Vereine bei dem allgemeinen deutschen Genossenschafts-Verbande auch die Mitgliedschaft bei einem Landes- oder Provinzial-Verbande bedinge. Der Antrag wurde nach eingehender Besprechung und nachdem namentlich der Anwalt sich gegen denselben erklärt, abgelehnt.

Aus dem mehr als einstündigen Vortrage des Anwalts über den

2. Stand der Gesetzgebung, betreffend „die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, namentlich die weiteren hierbei zu verfolgenden Ziele" ꝛc. geben wir nur folgende flüchtige Skizze. Wenn auch das norddeutsche Genossenschaftsgesetz im Allgemeinen nur eine Reproduction des preußischen Gesetzes ist, so bringt es doch wesentliche Verbesserungen nicht nur dadurch, daß redactionelle Bemängelungen beseitigt und scheinbare Widersprüche aufgehoben worden sind, sondern auch dadurch, daß wichtige Positionen vervollständigt, die Verjährungs-Streitfrage beseitigt, die Solidarhaft erleichtert. Vereine, welche sich noch vor dem Inkrafttreten des norddeutschen Genossenschaftsgesetzes dem preußischen Gesetze unterordnen wollen, können dies aber ohne irgendwelchen Nachtheil thun, da die Verbesserungen durch das norddeutsche Gesetz den unter preußischem Gesetz Stehenden von selbst zu Gute kommen.

Was aber ist in Bezug auf die zu verfolgenden Ziele zu thun? Man hat dahin zu wirken, daß die Genossenschaften als Vereine mit Geschäftsbetrieb eingereiht werden in die Handelsgesellschafts-Verhältnisse des betreffenden Landes. Wenn in Baiern die wirthschaftlichen Vereine bezüglich ihrer privatrechtlichen Stellung in unmittelbare gleiche Kategorie mit allen anderen, geselligen, religiösen ꝛc. gestellt werden, so ist das gerade so, als ob man eine freireligiöse Gemeinde mit demselben Maße, wie einen Consum-Verein, messen wolle.

Die Gesetzgebung darf auch nicht die Haftbarkeit offen lassen, soll das Gesetz nicht seinen ganzen Zweck verfehlen, wie dies beispielsweise im österreichischen Gesetze der Fall. Denn für die Freiheit ist die Verantwortlichkeit die natürliche Schranke. Diese Rechtsachtung stellt sich im Rechtsleben nur negativ, als Unterlassung der Beeinträchtigung Anderer, dar; im wirthschaftlichen Leben wird sie zur definitiven „Leistung für Leistung", bei der die Verantwortlichkeit als privatrechtliche Haftbarkeit auftritt. An sie schließt sich der Rechtszwang an, der eintreten muß, um die Haftbarkeit zu einer Thatsache zu machen.

Dadurch, daß die Genossenschaft mit der ganzen Leistungsfähigkeit, also mit einer Seite der Persönlichkeit ihrer Mitglieder haftet, daß sie die Solidarhaft übernimmt, und daß sie es dem Gläubiger nicht schwer macht, zu seinem Recht zu gelangen, hat sie sich am Besten ihre umfassende Entwickelung gesichert und sich die sichere Grundlage geschaffen. Verlangen, daß die Genossenschaften nur beschränkte Haftbarkeit übernehmen, so ist das ein Armuthszeugniß, welches dem Schwindel entsprungen, oder ihm zuführt. Nur wenn die nothwendigen Vorbedingungen: Ansammlung von Capital (Guthaben) und Reservefonds, bei einer Genossenschaft vorhanden, kann sie von der persönlichen Haftbarkeit aus- und in den Actienverkehr eintreten. Für diese aber, wie überall, die nöthige Freiheit! Beseitigung der Staats-Concessionen!

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich nach einer etwa einstündigen Pause

3. Regulative für den Verkehr der Unterverbände und einzelnen Vereine mit der Anwaltschaft. Dasselbe setzt fest, daß die Correspondenz der Unterverbände und Vereine mit der Anwaltschaft in Verbands- und Vereins-Angelegenheiten durchgehends unter gegenseitiger Francatur der An- und Rückschreiben ohne alle Ausnahme erfolgt. Ebenso sind das nach dem organischen Statut und den Beschlüssen der Allgemeinen Vereinstage von den Vereinen zur Deckung der Kosten des allgemeinen Verbandes aufzubringenden Beiträge stets portofrei einzusenden. Die statistischen Tabellen der Vereine sind bis 15. Juni jedes Jahres einzusenden. Reisen des Anwalts und seiner Stellvertreter sind, soweit sie von den Verbänden für ihre speciellen Zwecke verlangt werden, von diesen zu decken.

4. Verbandsrechnung. Nach Prüfung der Rechnung stellt sich eine Einnahme von 1364 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. heraus, welcher als Ausgabe 632 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. gegenüberstehen. Der Dispositionsfonds beläuft sich auf 662 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Der engere Ausschuß beantragt, davon 1) die Jahresberichte der Anwaltschaft denjenigen Vereinen, welche ihre Berichte der Anwaltschaft so zusenden, daß sie noch in jene Aufstellungen eingereiht werden kann, und 2) die Kosten des 10. Genossenschaftstages davon zu decken.

Obwohl aus dem Schooße der Versammlung der Wunsch ausgesprochen wurde, zunächst auf Anlage einer Vereins-Bibliothek am Sitze der Anwaltschaft, auf Erweiterung der Vereinsblätter Bedacht zu nehmen, wurden die Anträge des engeren Ausschusses angenommen und der Anwaltschaft anheim gegeben, die geäußerten Wünsche beim nächsten Vereinstage durch Anträge ihrer Erledigung zuzuführen.

5. Genossenschaftsblätter. Von dem Vorschuß-Verein zu Rostock wird beantragt: Der Vereinstag wolle sich dahin aussprechen: Es ist den größeren Genossenschaften zu empfehlen, von den „Blättern für Genossenschaftswesen" für jedes seiner Vorstands- und Ausschußmitglieder ein Exemplar derselben zu halten; den kleineren, für je 2 dieser Mitglieder 1 Exemplar, mindestens aber 3 Exemplare im Ganzen zu halten, nämlich 1 für den Vorstand und 2 Exemplare für den Aufsichtsrath. — Den Unterverbänden ist zu empfehlen, in ihre Statuten die Bestimmung aufzunehmen, daß jeder Verein mindestens 3 Exemplare der Blätter zu halten habe. — Die Anwaltschaft erklärt sich gegen die Anträge. Die Versammlung beschließt: den ersten Theil des Antrages anzunehmen, den zweiten abzulehnen.

6. Als Ort des nächsten Vereinstages werden Neustadt a. d. Hardt, Breslau, Carlsruhe, Heidelberg vorgeschlagen, resp. von deren Vertretern dafür empfohlen; daneben wird der Antrag eingebracht, einen Ort südlich des Mains, im Besonderen Constanz, zu wählen. Die Wahl fällt mit großer Majorität auf Neustadt a. d. Hardt.

Hiermit wurde die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen.

Koblenz, 25. Aug. [Der Unfall des Gr. Bismarck.] Das Telegramm, welches dem Hofe von dem Sturze des Grafen Bismarck zu Varzin Anzeige machte, hatte den Reiseplan des Königs ganz in Frage gestellt; da indeß Gräfin v. Bismarck die auf telegraphischem Wege an sie gerichtete Anfrage um die Details beruhigend beantwortete, so blieb alles beim Alten. Die beiden Cabinette, der Geh. Rath Abeken, sind von Koblenz aus direct nach Berlin zurückgekehrt. (Spen. Z.)

Darmstadt, 22. Aug. [Zulassung der Juden zu Staatsämtern.] Die Antwort des Minister-Präsidenten auf die Interpellation des Abgeordneten Edinger wegen der Zulassung der Israeliten zu Staatsämtern lautet: An den Präsidenten der zweiten Kammer der Stände des Großherzogthums. Die mit dem gefälligen Schreiben vom 19. Juni d. J. mir mitgetheilte Interpellation des Herrn Landtags-Abgeordneten Edinger, die Verwendung der Juden im Staatsdienste betreffend, beehre ich mich dahin zu beantworten: bei der Anstellung und Beförderung von Juden im Staatsdienste findet die Regierung keine principiellen Bedenken, wie dies schon daraus hervorgeht, daß Juden im Staatsdienste stehen. Darmstadt, 5. August 1868. v. Dalwigk. (M. J.)

München, 21. Aug. [Ueber die vor Monaten in Würzburg abgehaltene Conferenz baierischer Bischöfe] wurden der „Kemptener Zeitung" aus Würzburg auffällige Mittheilungen gemacht. Die Berichtigung derselben ist so schwach ausgefallen, der Kern der Sache ist davon so unberührt geblieben, und der Autor hat alle seine Behauptungen so nachdrücklich aufrecht erhalten, daß wir nicht länger schweigen zu sollen glauben über Vorgänge, in denen wir ein Zeichen der Zeit zu erblicken haben. Die Hauptgegenstände der Conferenz waren: Organisation der Agitation gegen das neue Schulgesetz, Einflußnahme auf die bevorstehenden Landtagswahlen, endlich Hebung der „katholischen" Presse. Als treibendes Element wird von der Correspondenz der Bischof v. Dinkel von Augsburg bezeichnet, welcher in der Reichsrathskammer Referent über das Schulgesetz ist. Bischof Dinkel hat übrigens in seinem Dementi selbst zugegeben, daß er sich „an jeder einzelnen Firmungsstation zur heurigen Pfingstzeit im Kreise der unterstehenden Geistlichen über die beiden Tagesfragen: Presse und Schulgesetz, ausgesprochen habe." Auch über die Zollparlamentswahlen erfolgt noch eine nachträgliche Enthüllung; es sei ihm gelungen, so soll eine Aeußerung des Bischofs lauten, in Schwaben „ein Meisterstück zu liefern", im schwäbischen Oberlande sei er leider nicht ganz fertig geworden; aber eben werde gegen die „Völkianer" ein Schlag vorbereitet, von dem sie sich kaum mehr erholen würden. Die jüngste Zollparlamentswahl des Grafen Seinsheim in Illertissen sei durch einen „geheimen Wink" der Kreisregierung von Schwaben in Betreff des Wahltages geglückt; an der Spitze dieser Regierung steht als Präsident der wegen seiner reactionären und ultramontanen Gesinnung bekannte Freiherr v. Lerchenfeld, ein Bruder des verstorbenen gemäßigt liberalen Abgeordneten, welcher ganz offen gegen jedes liberale Ministerium agitirt, und dessen Belassung im Amte schon längst aufgefallen ist. Für die im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlen zum baierischen Landtage soll Bischof Dinkel eben so sichere Triumphe in Aussicht gestellt haben; „wenn die Pfarrer ihre Schuldigkeit thun, fürchte er auch die indirecten Wahlen nicht." Wegen des Schulgesetzes beruhigte der Bischof die ängstlichen Gemüther vollständig; „wenn man ihn nur machen lasse", die Reichsräthe habe er bis auf 3, höchstens

---

Entomologische Freuden im Süden.

Es hört sich so schön mit an, wenn von dem „sonnigen Süden" erzählt wird, von seinen Früchten und Blumen, seinen Orangen- und Magnolienhainen, seinen balsamischen Lüften und seiner Farbenpracht, in die sich ja, wie wir erst neulich sahen, selbst die nüchternen, kaltblütigen Fische tauchen. Aber nicht Alles ist Poesie in den Landen der Cypresse und der Myrthe; man denke u. A. blos an die Mosquitos und viele andere geflügelte und ungeflügelte größere und kleinere Plagegeister und man muß Naturforscher und sehr von zoologischem Bewußtsein erfüllt und durchdrungen sein, wenn man über dem Glanze und der Mannigfaltigkeit neuer Erscheinungen, mit denen die mittägliche Natur überwältigend an den Nordländer herantritt, die zahllosen Geduldsproben übersehen und verschmerzen will, die sie ihm auferlegt.

Denn wer anders als der Entomolog wird in Entzücken gerathen, wenn er in südlichen Breiten zum ersten Male einen Moskitoschwarm erblickt oder der Wolke weißer Ephemeriden ansichtig wird, welche in der Dämmerung umherwirbeln wie sommerlicher Schneeflockentanz? Wer anders als er wird sich von Wonne durchschauert fühlen bei den eindrücklichen Aufmerksamkeiten, welchen Hymenopteren, Neuropteren und die ganze rastlose Sippe, gleich echten Südländern, dem Fremdling zu erweisen eilen? Wer anders als er wird lediglich ein Feld interessanter Studien gewahren, wo jedweder sonstige Sterbliche nichts sieht als unleidliche Plagen?

Von sachkundiger Feder wird uns in der „Europa" ein solcher Glücklicher geschildert, welcher sich in einem der sogenannten Golfstaaten Amerika's, etwa in der Nähe von New-Orleans oder Mobile befindet. Es ist erst Anfang Mai's, allein die Fliegenwelt hat bereits hohe Saison.

Die Fliege weiß überall die Aufmerksamkeit des Menschen auf sich zu lenken, nirgends aber mehr als in Amerika. Dort regiert selbst soweit nördlich wie Newyork ein Diener unablässig den Fliegenwedel, ein großes Bündel etwa vier Fuß langer Pfauenfedern, mit dem er den Eßtisch vor den fremden Eindringlingen zu schützen sucht. Und wenn dergleichen nebst verdunkelten Zimmern, undurchdringlichen Schränken, Refrigeratoren und Gazehüllen unter dem vierzigsten Grade noththut, so können wir überzeugt sein, daß dies Bedürfniß nicht abnimmt, je weiter südwärts wir gehen. Multipliciren wir unsere heimischen Fliegenerfahrungen und Fliegenleiden um das Tausend- oder besser Fünftausendfache, so werden wir ungefähr ein Bild der Genüsse erhalten, welche den Entomologen im mittäglichen Amerika erwarten.

Es giebt gewisse Theile Florida's, die sogenannten Everglades und Partien am Mosquitostrom, nahe der Ostküste, wo die Mosquitos in so dichten Wolken schwärmen, daß sie das größte Feuer auslöschen, welches der Reisende in seinem Bivouac angezündet hat. Von der Helligkeit angezogen, versengen sie sich die Flügel an den Flammen und stürzen dann in so dicken Haufen in diese Letzteren herab, daß dieselben ersticken. Ein anderes fliegenartiges Insect der dortigen Gegenden sind die Florida-Mücken, so kleine und so ätherische Thiere, daß sie selbst den jungen Spechten und Baumläufern nicht zur Speise dienen können. Diese winzigen Mücken sind geradezu unwiderstehlich, die besten Mittel, den Menschen Gleichmuth in Widerwärtigkeiten zu lehren, denn vom frühesten Morgen bis zur sinkenden Nacht überfallen sie ihn in Schaaren, in Wolken, in Myriaden, unerschöpflich und unermüdlich und wer einmal in ihren Kreis gerathen, der kann keinen Athemzug mehr thun, ohne gleich ein Schock derselben mit hinabzuschlucken. Da denke Jemand an etwas Anderes, wenn er kann! Keinen Augenblick wird man die anhängliche Gesellschaft los, wie der Liebende der Geliebten, so folgt sie uns auf Schritt und Tritt und nur wenn man ohne Unterlaß, Morgens, Mittags und Abends, einen mächtigen Fächer schwingt und nichts weiter thut, als eben fächeln, — nur dann ist man vielleicht im Stande, sich zeitweilig ihrer Liebesbeweise zu erwehren.

Unser Entomolog ist in allen sieben Himmeln, denn die Objecte für sein Mikroskop kommen ihm ja selbst in Mund und Hals geflogen, und hier im Nacken sitzt ihm ein anderes interessantes Geschöpf. Zwar sticht es ihn ganz weidlich, allein das Auge leuchtet ihm doch vor Freude, wie er jetzt die große „gelbe Fliege" in der Hand hält, die ihn zum Schauplatze ihrer Thaten erkoren hat. Es ist ein behendes, munteres Insect ungefähr von der Größe einer Wespe, es summt aber so laut und so merkwürdig durchdringend, als sei es mindestens fünfmal größer, und zeigt in seinen Annäherungen und Liebkosungen eine Beharrlichkeit, von welcher unsere anhänglichsten deutschen Hausfliegen noch lernen könnten. Dabei blitzt und flimmert es wie ein geschliffener Edelstein mit seinen buntschillernden Flügeln, seinem smaragdgrünen Kopfe und seinem hellgelbgestreiften Leibe.

Kaum ist der Juni da mit der Fülle seiner Früchte und Blumen, so erscheinen neue Legionen geflügelter Wesen, während die bereits geschilderten in ihrer Thätigkeit nicht nachlassen. Wespen der verschiedensten Gestalt und Größe, wie wir sie in Deutschland nie zu Gesicht bekommen, schaffen neue entomologische Freuden. Sie sind weniger boshaft und lästig als die gelben Fliegen, denn sie trachten nur der zarten Feige oder der süßen Pfirsiche in unserer Hand, oder dem Safte derselben auf unsern Lippen nach, und wenn man sie nicht stört in diesem civilisirten Genusse, so ziehen sie wieder ab, ohne sich am Blute ihres Wohlthäters zu vergreifen. Dann folgen noch zahllose andere Insecten von allen Farben und Formen, um die Unglücklichen, die nicht Entomologen sind, beständig in Athem und auf der Jagd zu erhalten. Manche, die an Pracht des Colorits mit der „gelben Fliege" wetteifern, sind mit einem giftigen Rüssel bewaffnet und trotzen jedem Fächer. Andere haben es lediglich auf unsere Augen abgesehen und schlüpfen hinein, ehe man im Stande ist, diese zu schließen.

Alle entomologischen Genüsse aufzuzählen, welche uns der Süden bietet, sei es, wenn wir ruhig im Zimmer sitzen oder in der Veranda den Duft üppiger Schlingpflanzen und bunter Blumen einathmen, ist ganz unmöglich. Während das Mikroskop dem entzückten Auge den wunderbaren Apparat enthüllt, mittels dessen die schöne „Gelbjacke" uns die Haut zerfleischt, umschärmen uns andere Freuden, in großer und kleiner Gestalt, oder siedeln sich auf unsern Handmanschetten an, namentlich als niedliche kleine, edelsteinähnliche Geschöpfchen, die so harmlos und unschuldig sind, wie es die Schönheit nur sein kann. Dieser zierlichen Wesen giebt es Mengen und Mengen; ruhig, anmuthig, durchsichtig erscheinen sie, elegante Thierchen von allen Farben, deren gesammter Organismus durch die transparente Membrane, die wir ihre Haut nennen, in allen seinen Einzelheiten sich deutlich erkennen läßt, das Herz, die Lungen oder die merkwürdige Verdauungsvorrichtung, welche aus zwei sägeförmig gezackten Klappen besteht, die unaufhörlich zittern. Es sind so überaus zarte, so zerbrechliche und doch so vollkommene Wesen, daß nur das Vergrößerungsglas uns das Wunder, den zierlichen Leib, die buntschillernden Flügel, die funkelnden Augen, die wohlgegliederten Füße wahrnehmen läßt.

Mit Schätzen beladen kehrt der Entomolog von seinen Wanderungen heim, aber erst jetzt, wenn er seine Büchsen und Taschen öffnet, wird er inne, welchen unendlichen Reichthum er mit nach Hause gebracht hat. Das Thermometer steht auf 37—38 Grad Réaumur, und matt und laß setzt er sich zur wohlgerüsteten Abendmahlzeit nieder. Doch die süßen und würzigen Schüsseln laden nicht ihn allein zum Genusse. Keine einzige der flatternden, hüpfenden, kriechenden Insectenspecies, die ihn den Tag über aufgesucht haben, ist jetzt ohne ihren Repräsentanten; da sind die großen gefiederten Lepidopteren, welche in seine Lampe plumpen und unter seinen Gläsern umherwirthschaften oder hilflos ihm in die Zuckerschale fallen; die dicken, zwei bis drei Zoll langen Coleopteren mit fürchterlichen Kiefern und wundersamen Fühlfäden, und zahllose kleine Käfer, schwarz, braun, grün, Langbeine von fabelhaften Dimensionen, Motten, Schnacken und Mosquitos, und natürlich Fliegen aller Kategorien zu Tausenden. Das schwirrt und surrt und brummt; das löscht unserm Entomologen die Kerzen aus; das attakirt seine Nase; das verstrickt sich in die Wellen seines Backenbartes und in die Locken seines Haares; das stürzt in seinen Milchtopf und in seine Compotschüsseln; das patscht ihm über die Butter; das spinnt und wirbelt um seine Theekanne herum und kriecht ihm über Messer und Gabeln, zur Verzweiflung des aufwartenden Dieners, aber zum Entzücken des Naturforschers, dem es ist, als schwelge er im Paradiese.

Endlich wird es Zeit, sich in die Schlafkammer zurückzuziehen. Erquicklich streicht der Abendwind durch die offenen Fenster, mit ihm aber halten neue Wesen ihren Einzug. In wenigen Augenblicken hat ein Gewirr von Flügeln und Beinen den Docht seines Lichtes umsponnen und das Gemach mit dem Geräusch der an Decke und Wände schlagenden und prallenden Ungeheuer erfüllt. Die Kerzen verlöschen von ihren unablässigen Angriffen, und trotz der unerträglichen Hitze findet sich selbst unser begeisterter Entomolog nachgerade veranlaßt, das Fenster zu schließen, um sein Abendbad in Ruhe zu genießen. Er entkleidet sich — doch was muß er entdecken? Sein ganzer Körper ist gesprenkelt von oben bis unten; nicht allein mit rothen Flecken und juckenden Hügeln, nein mit Dutzenden von kleinen dunkelbraunen Wesen, die so fest an ihm haften, daß er sie selbst mit der Hautbürste nicht beseitigen kann. Der Zustand ist nichts weniger als erfreulich, dennoch aber bemerkt er mit einer gewissen Genugthuung unter den zähen Schmarotzern mehrere ihm noch neue Gattungen von — Läusen. Freilich muß er sie eine nach der andern entfernen, wenn er überhaupt auf Nachtruhe rechnen will, desgleichen muß er jedes Kleidungsstück aus dem Zimmer nehmen lassen, denn nur die Wäscherin ist im Stande, ihn erfolgreich von der vielköpfigen Thiercolonie zu befreien, die sich

4 Stimmen „ganz in der Hand", auch Harleß (der protestantische Oberconsistorialpräsident) werde ihm „bei der Stange bleiben." „Für die untere Kammer aber habe er eine Mausfalle bereit", das Verhältniß zwischen Schuldienst und Meßnerdienst. — Auf die „Südd. Presse" war Bischof Dinkel sehr schlecht zu sprechen. Er soll den Tod des Ministers v. Pechmann gar „nicht genug" beklagen können, um so mehr, als jetzt auch die übrigen „wackeren Herren im Ministerium" ihren Einfluß auf die Presse fast ganz verloren hätten. — Seinen bischöflichen Collegen scheint übrigens Herr v. Dinkel nicht durchweg jene Energie und jenes Agitationstalent zuzutrauen, die er selbst besitzt; so meint er z. B., daß der Erzbischof von München „die Sachen etwas ungeschickt anpacke." Er (Dinkel) habe alle Fäden der Adressenbewegung und der Wahlagitation stets in der Hand gehabt, und doch habe man ihm nicht ankommen können; dagegen sei der Erzbischof von München „schon in Verlegenheiten gekommen, ehe er recht losgelegt hatte." (N.-Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. August. [Die Nationalitäten und die Armee. — Oesterreichs deutscher Beruf. — Czechenprotest. — Polnische Intriguen. — Das Concordat und die Staatsgrundgesetze.] Manchmal gewinnt es wirklich den Anschein, als läßt die Camarilla unser Ministerium nur noch am Ruder, um nachher einen desto ausgiebigeren Vorwand zur Reaction zu haben. Uebrigens könnte dieser Zeitpunkt bald eintreten, da die czechische Agitation bereits bis in die Kasernen dringt. Einer von den Offizieren in Prag, welche die Unteroffiziere im Gebrauche der Hinterlader unterweisen, ist nämlich bei den Leuten schlecht angeschrieben, weil er nur deutsch mit ihnen spricht. Als er neulich die Kaserne betritt, schreit ihm ein Bursche mit giftigem Hohne auf czechisch in's Gesicht: „es leben die Czechen!" Der Offizier giebt dem Kerl eine Ohrfeige, dieser wirft sich auf seinen Strohsack und läßt sich krank melden — worauf der Lieutenant zum Profoßen wandern muß und der Subalterne in Untersuchung kommt. Die Zersetzung des Heeres in seine nationalen Bestandtheile — das ist so ziemlich das Einzige, was uns noch zur allervollständigsten Freiheit fehlt! — Bekanntlich ist General Möring nach Triest als Statthalter geschickt, um die Italianissimi zur Raison zu bringen. Als er jedoch sein erstes Diner zu Ehren der in Pola ankernden englischen Flottenabtheilung gab, brachte er den ersten Toast auf die Königin Victoria in französischer, den zweiten auf den Commandirenden, Lord Paget, in englischer, den dritten auf die Frauen in italienischer Sprache aus: die deutsche Sprache blieb feierlich verfehmt — welchen Eindruck das auf die „Bastardati" machen muß, können Sie leicht denken! Daneben halten Sie nun die Schützenfest-Tiraden von „der letzten Burg deutscher Hoffnungen" (nämlich Oesterreich)! Daneben den Spektakel über Usedom's Note! Freilich, wenn ein preußischer Kriegsplan eine Operation gegen Triest nicht ausschließt, dann führt Moltke die „Barbaren der Abruzzen" gegen eine „deutsche" Stadt: General Möring aber traut sich im tiefsten Frieden, in dieser „deutschen" Stadt nicht deutsch zu reden! — Der Protest der Czechen gegen die Giltigkeit eines Landtages und einer Wahlordnung, welche sie erst Sessionen lang durch ihr Erscheinen im Ständesaale anerkannt, und das Verlangen, daß ihnen zu Liebe die ganze Decemberverfassung abgeschafft werde, weil sie gleich Ungarn mit der Monarchie nur noch auf dem Fuße der allerärmsten Personalunion leben wollen, ist freilich eine Absurdität. Aber die czechische Frage als Sturmboot gegen die Verfassung, in der Hand der Feudalen und Jesuiten, hat immerhin ihre Bedeutung. Auch ist, da 81 Czechen den Protest unterzeichnet und der Landtag nur 241 Mitglieder zählt, immer noch zweifelhaft, ob die Regierung durch Neuwahlen jene Dreiviertel-Majorität von 161 zusammenbringen wird, deren Anwesenheit nothwendig ist, um diejenigen Aenderungen in der Landesordnung vorzunehmen, welche die Revision des Reichsrathsstatutes unerläßlich gemacht. — Wie weit die polnischen Intriguen gefährlich sind, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen. Sehr geschickt eingefädelt haben die Feudalen in Lemberg jedenfalls ihren Plan, den böhmischen Hochtories an dem galizischen Landtage einen Bundesgenossen zuzuführen, indem sie sich vorläufig jeder Action enthalten und nur die radicale Demokratie unter Smolka ins Feuer schicken. Wenn dieser einfach Kassirung der Mandate für die galizischen Reichsrathsabgeordneten beantragt; wenn der Advocat Tyblikiewicz, die âme damnée seines Brotherrn, des hochclericalen und steinreichen Grafen Adam Potocki (nicht mit dem Minister zu verwechseln) eine Ueberprüfung der Staatsgrundgesetze durch den Lemberger Landtag verlangt: so jauchzt die blöde Masse ihnen zu als Vertheidiger der „Landesautonomie." Das Fett von der Suppe aber schöpfen natürlich zuletzt die böhmischen und polnischen Gaugrafen und Clericalen ab, wenn Verfassung und confessionelle Gesetze beseitigt werden. Indeß zählen Kundige nur 36 von 150 Stimmen auf die feudal-radicale Union. — Angesichts der bischöflichen Brandbriefe hat ein Wackerer in Linz beantragt, der Landtag möge erklären: daß jener Artikel des Concordates, der den Episcopat den weltlichen Gerichten entzieht, durch den Paragraphen der Staatsgrundgesetze über die Gleichheit Aller vor dem Gesetze aufgehoben ist.

Schweiz.

Bern, 23. August. [Zum Attentat gegen die Königin Victoria.] Aus authentischer Quelle, schreibt man der „K. Z.", kann ich Ihnen über den angeblichen Fenier der „Gazette de France" und seinen Versuch eines Attentats auf die Königin Victoria in Luzern einiges Nähere berichten. Es ist allerdings richtig, daß ein Individuum Namens Charles William Wood vergangenen Mittwoch von der Luzerner Polizei in Haft genommen wurde, weil derselbe unberufener Weise in die Apartements der Königin einzudringen suchte; daß derselbe dabei böse Absichten gehabt, ist jedoch nicht anzunehmen, da dieser Versuch ganz offen gemacht wurde. Daß nichtsdestoweniger die Verhaftung des Zudringlichen erfolgte, versteht sich von selbst, und bei dem Verhör stellte sich die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel als sehr am Platze heraus, weniger wegen der Sicherheit der Person der Königin, als im Interesse des Verhasteten selbst, dessen Geistesstörung ärztlich constatirt wurde. Da der Unglückliche weder Anverwandte, noch sonst eine Begleitung bei sich hatte, und auch spärlich mit Reisemitteln versehen war, so wurde er von Luzern an die Polizeibehörde in Bern gesandt, damit diese seine Heimbeförderung nach England durch die hiesige englische Gesandtschaft besorge. Dies ist auch sofort geschehen und hoffentlich wird der arme Irrsinnige sich schon jetzt in den Händen seiner Angehörigen befinden.

Italien.

Florenz, 21. August. [Zum Streit zwischen Lamarmora und Cialdini] schreibt man der „N.-Z." von hier: Die hiesigen Blätter beschäftigen sich noch immer mit der Polemik zwischen Lamarmora und Cialdini, obwohl das Publikum nur einen geringen Antheil daran nimmt. Ein bemerkenswerther Zwischenfall ist die Beschuldigung, welche in der neuesten von Cialdini inspirirten Broschüre gegen Lamarmora ausgesprochen wird, daß derselbe als Vertreter der piemontesischen Traditionen seit dem Jahre 1848 die Aufnahme fremder aus andern Theilen Italiens kommenden Elemente in das piemontesische Heer systematisch verhindert habe. Als Beleg dafür wird die Thatsache angeführt, daß 1849 nach der Schlacht von Novara nicht blos gegen Romarino, sondern auch gegen Fanti, über dessen Loyalität und Patriotismus doch Niemand den geringsten Zweifel erheben konnte, ein Proceß eingeleitet worden sei und daß man es darauf abgesehen hatte, Fanti vor einem piemontesischen Kriegsgerichte dasselbe Schicksal wie Romarino zu bereiten. Die Evidenz der Thatsachen war aber der Art, daß Fanti freigesprochen wurde; seitdem lebte derselbe in Turin in Unthätigkeit, bis Graf Cavour ihn zu einem Commando im Krim-Feldzug (1854) berief. Gegen diese Beschuldigung vertheidigt sich nun Lamarmora, indem er einige Briefe Fanti's aus jener Epoche veröffentlicht, worin der Letztere die Protection Lamarmora's wegen der gegen ihn erhobenen Anklagen anruft. Ob damit Lamarmora gerechtfertigt ist, steht dahin; man muß die Entgegnung des Verfassers der Bologneser Broschüre abwarten, in welcher auch behauptet wird, daß die von Fanti damals erlittenen Verfolgungen den Grund zu der Krankheit legten, welcher dieser ausgezeichnete General so frühzeitig erlag. — Als königlicher Commissar für die Verwaltung der Stadt Venedig bis zur Wahl des neuen Gemeinderathes ist der Präfecturrath Laurin aus Udine ernannt worden.

Rom, 17. August. [Furcht vor Freischaaren. — Das französische Occupationscorps.] Aus Sora theilt die Neapolitaner „Italia" eine Depesche mit, die das Erscheinen von mehreren Abtheilungen päpstlicher Artillerie meldet, welche die Grenze vor dem Einfall von Freischaaren schützen sollen. Doch keine solche Maßregeln, schreibt man der „K. Z.", wurden von hier aus genommen, obwohl zwischen Sora und Ceprano in den letzten Tagen einzelne, doch vergebliche Versuche gemacht wurden, auf römisches Gebiet vorzudringen. Die Fortificationen in der Stadt gewinnen mehr und mehr an Ausdehnung. Sobald das strategische Dreieck mit allen Vertheidigungsmitteln versehen vor uns liegt: die Engelsburg, welche nach der Nordseite neue Bastionen und Laufgräben zu den alten hinzu erhielt, eine Redoute auf dem Aventin und die Brustwehren des Janiculus von ziemlicher Ausdehnung, soll, nachdem man sich über die endliche Uebernahme eines Theils der päpstlichen Staatsschuld mit Florenz verständigt hat, mit der Verminderung des Occupationscorps aufs Neue begonnen werden. Einstweilen sandte in letzter Woche die französische Regierung zwei höhere Polizeibeamte her, die sich in die Cirkel der Garibaldianer einzuführen suchten. Der eine ist ein Corse, seine Spürkraft wird besonders gerühmt.

[Das Corps der päpstlichen Zuaven] erhielt in letzter Zeit aus dem deutschen Adel mehrere Streiter, darunter zwei Grafen von Galen aus Münster, welche als Gemeine eintraten. — Der Soldat Prost ist als Chef eines Complots zur Desertion zum Tode verurtheilt, aber nichtsdestoweniger dauern die Desertionen in immer gleicher Ausdehnung fort.

[Napoleonstag. — Cardinal Bonaparte. — Proceß.] Vorgestern (Marienfest) ertheilte der Papst vom Balcon von Santa Maria Maggiore den Segen, wie am Gründonnerstage und zu Ostern in St. Peter und am Himmelfahrtstage in St. Johann vom Lateran. Außer der Garnison, schreibt man der „N. Pr. Z.", war die Zahl der Anwesenden ziemlich beschränkt. Die Franzosen feierten gleichzeitig den Napoleonstag, und zwar wurde in der Kirche des heiligen Ludwig ein Tedeum für den Kaiser abgehalten. Graf Sartiges und das ganze Gesandtschaftspersonal waren zugegen; Oberst d'Argy mit seinen Offizieren repräsentirte die französische Armee. Es scheint fast, daß die Legion von Antibes beflissen ist, sich als ein speciell französisches Corps geltend zu machen. Am Napoleonstage sah man überall in ihren Quartieren die Tricolore und nur wenig weiß und gelbe Fahnen. Graf Sartiges gab, ebenfalls am 15. August, ein großes Diner, zu dem Cardinal Antonelli, Cardinal Bonaparte und alle Mitglieder des diplomatischen Corps geladen waren. Cardinal Antonelli brachte den Toast auf den Kaiser aus. Uebrigens ist es grundfalsch, daß Cardinal Bonaparte für das Erzbisthum Blesendorf in Siebenbürgen designirt sei; sein Ehrgeiz hat andere Ziele; er strebt nach dem Stuhl Petri und wird deshalb in Rom bleiben. — Der oberste Gerichtshof der Consulta läßt jetzt den Proceß drucken, der gegen die Personen angestrengt wurde, die am letzten October die Kaserne Serristori und das Fort Sant-Angelo in die Luft sprengen wollten. Exemplare des Processes werden an die Cardinäle und (auf ihre Forderung) an die Gesandten gegeben werden. Es scheint, daß viel „Imagination" mit drunter läuft. Noch ist kein Urtheil gegen die Angeklagten, die theilweis abwesend sind, gesprochen.

[Das Räuberunwesen] wird immer größer. Ein Brigadier der Gendarmen that übrigens vor Kurzem in der Provinz Frosinone einen guten Fang. Die Briganti hatten einen reichen Gutsbesitzer Ceccano fortgeschleppt und forderten „ein Lösegeld, sammt seinen Liqueuren und Cigarren", was Alles an einen bestimmten Ort niedergelegt werden sollte. Der Brigadier verkleidete sich als Bauer und ging auf den Platz zu, der vorher in weitem Umkreise von seinen Leuten umstellt war. Es entspann sich nun,

---

während seiner Waldexcursion bei ihm auf Rock, Hosen und Wäsche angesiedelt hat.

Eine sonderbare Erhöhung auf einer seiner Achseln, ein anderer solcher Auswuchs an seiner Seite, ein dritter zwischen seinen Rippen setzen ihn ein paar Minuten lang freilich in Verlegenheit. Er weiß nicht, was er aus der merkwürdigen Erscheinung machen soll, und erst, wie er dicht an das Licht herantritt, entdeckt er, woher die wunderlichen Hügel an seinem Leibe rühren: es sind die Leiber riesiger Holzböcke, deren andere Hälften, den Kopf voran, sich tief in sein Fleisch eingebohrt haben! Mit der größten Vorsicht, damit er die Thiere ganz und unverletzt in seinen Besitz bringt, zieht er die ungebetenen Blutsauger heraus und sieht nun, daß er drei verschiedenen Gattungen derselben hat zum Wohnsitz dienen müssen. Welchen sonstigen Attentätern alle die vielen anderen rothen Beulen und Schwülsten ihre Entstehung verdanken, ist auch unser Entomolog zu bestimmen außer Stande; er weiß nur, daß Wanzen, Chegoes und Chinches, Nigua und Tingua, bêtes-rouges, Augenbrauenmilben, brulots (Hitzköpfe), und wie alle die Tausende von saugenden, beißenden, stechenden und bohrenden kleinen Wütherichen heißen, sein Fleisch und sein Blut sich zum Labsal erkoren haben.

Ein weiterer Plagegeist, welchem im „sonnigen Süden" kein Mensch entgehen kann, der vielmehr Tag und Nacht nicht von ihm abläßt, ist die sogenannte Hühnermilbe, ein vielfüßiges Ungeheuer. Gleich dem Chegoe fällt sie hauptsächlich nur den frischgelandeten Europäer an, woraus hervorgeht, daß dieser kleine Blutsauger unterscheiden kann, was der feinsten chemischen Analyse bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Verschiedenheit des menschlichen Blutes nämlich in den verschiedenen Klimaten und Ländern. —

Es ist Juli geworden, die Hitze macht am Tage jedweden Ausgang unmöglich. Wir sitzen daher hinter den gazeumhüllten Fenstern ruhig im Zimmer und lesen. Mit einem Male haben wir die Empfindung, als werde ein einzelnes Haar uns hurtig über die Hand gezogen. Wir sehen von unserem Buche auf, gewahren indeß im ersten Augenblicke nichts, dem wir jenes eigenthümliche Gefühl zuschreiben können, doch ist es uns, als bewegte sich etwas rasch über unser Handgelenk den Knöcheln unserer Finger zu. Wir sehen jetzt schärfer nach und bemerken nun, daß ein winziges Kügelchen mit erstaunlicher Geschwindigkeit über unsere Hand leitet oder rollt. Das Ding ist so klein, daß wir es unfehlbar zerstören würden, wollten wir hastig darnach greifen, es bedarf vielmehr ungewöhnlicher Vorkehrungen, um es unversehrt und lebendig unter die Gläser unseres Mikroskops zu bringen. Sobald wir es aber hier sicher geborgen haben, erblicken wir das anmuthigst geformte und schmuckste Geschöpfchen, das man sich nur vorstellen kann, so daß es uns ordentlich sauer ankommt, es zu tödten. Und doch muß dies geschehen, denn das mikroskopische Wesen ist ein höchst schädliches Insect, welches keine Schonung verdient. Sein Stich verursacht eine sehr schmerzhafte Geschwulst, deren Gift viele Tage lang nachwirkt. Vor diesem Thier muß man eifrigst auf der Hut sein; vor Allem vermeide man, dem Taubenschlage oder dem Hühnerhofe nahe zu kommen, ja man nehme sich in Acht, sein Stubenvögelchen zu liebkosen, denn die Vögel, namentlich aber die Hühner, sind die eigentlichen Wohnplätze dieser bösen Acaren, denen, giebt man nicht sorgsamst Acht, in kurzer Zeit die ganze junge Brut zum Opfer fällt. Auf einer Pflanzung am Golfe von Mexico, wo sich durch Nachlässigkeit des Dienstpersonals die Hühnermilbe in entsetzlicher Weise vermehrt hatte, konnte Jahre lang kein junges Huhn, kein junger Puter, keine junge Perlhenne aufkommen; die armen Hennen kränkelten und magerten auf ihren Nestern ab, und sahen aus als sei ihnen jeder Blutstropfen abgezapft worden; ihre Kämme und Schnabellappen verloren jede Spur von Farbe, und sobald die jungen Küchlein ausgebrütet waren, wurden sie von den Milben erstickt, die sich im Neste buchstäblich zu Haufen aufbauten. Sogar die Vögel draußen in der Freiheit des Waldes leiden an diesen grausamen Acaren; die Hauptbeute der letzteren aber sind die Hausvögel, denen der Mensch nicht die gehörige Pflege angedeihen ließ.

Sich von diesen merkwürdigen und beweglichen kleinen Geschöpfen frei zu erhalten, ist ein Ding reiner Unmöglichkeit. Sie scheinen aus der Luft herabzufallen oder sonst auf geheimnißvolle Art über uns zu kommen; sie sind eben da, man weiß nicht wie, nur ein leises Kitzeln, das uns plötzlich überrieselt, verräth ihre Gegenwart und die Geschwindigkeit ihrer Bewegungen. Will man die Wohnung zeitweilig von ihnen läutern, so hat man kein anderes Mittel, als Eimer siedenden Wassers über den Fußboden zu gießen, wodurch man sich mindestens für die nächsten Stunden einige Ruhe schafft, um dafür freilich in der Hitze fast zu ersticken. Der Neger scheint von der Milbe weniger belästigt zu werden als der Fremde, dagegen wird er von den Chegoes auf das furchtbarste gequält. Diese letzteren Peiniger suchen die nackten Füße des armen Schwarzen dergestalt heim und graben sich so tief in das Fleisch ein, daß in dessen Folge der Verlust der Zehen nicht zu den Seltenheiten gehört. Das Insect legt nämlich seine Eier in das Fleisch des Negers und kann dann nur mit Hilfe der Chirurgie wieder daraus entfernt werden.

Zu allen diesen entomologischen Leiden oder Freuden, wie man es nennen will, kommen noch eine Schaar anderer, welche unzählige Gattungen von Spinnen, oft von märchenhafter Größe, freche Ohrwürmer, gräßliche mehrere Zoll lange Hundertfüße, sammt und sonders mehr oder weniger giftig, und schlimmer als alle anderen, der Scorpion, dem Menschen bereiten. Von den Ameisen des Südens ließen sich dicke Bücher schreiben, hier aber sei blos erwähnt, daß vor den Verheerungen dieser unermüdlichen Thiere nichts zu schützen im Stande ist, als durchaus luftdichte Steinbehältnisse, und daß es innerhalb der Häuser ihrer kaum mindere Massen giebt, als außerhalb derselben.

Ein berühmter Naturforscher erklärt, wie das Gebrüll der Löwen dem Walde und seinen Bewohnern nicht so furchtbar sei, als das Gesumme der Milliarden von Mücken und Fliegen, welche darin hausen.

Berlin. [Musikalisches.] Wir können unseren Lesern die Nachricht mittheilen, daß endlich nach vielen Mühen der Plan, eine Gesellschaft für Musikforschung in's Leben zu rufen, seiner Verwirklichung entgegen geht. Es haben sich zum Behufe dessen eine Anzahl musikalischer Schriftsteller, darunter die ersten Notabilitäten, Musikfreunde, die größten Antiquar- und Musik-Handlungen Deutschlands vereinigt, in Gemeinschaft ein Monatsheft herauszugeben, welches sich ganz allein den Quellenforschungen der alten und neueren Musik widmen soll. Alle diejenigen, welche mit ihrer Anmeldung noch rückständig sind, werden ersucht, dieselbe binnen 14 Tagen nach Berlin an die Buch- und Antiquar-Handlung von A. Asher und Comp. (Unter den Linden Nr. 11) zu senden. Ebenso sind alle diejenigen, welche etwa bei der persönlichen Aufforderung übergangen sein sollten oder sich für das Unternehmen interessiren, ohne gerade sich ausübend dabei zu betheiligen, freundlichst eingeladen sich demselben anzuschließen. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Thlr. und schließt zugleich das Abonnement für das Monatsheft ein.

---

* [Friedrich Spielhagen,] der gefeierte Verfasser der Problematischen Naturen rc., arbeitet an einem neuen Roman, der unter dem Titel „Hammer und Ambos" in dem am 1. October d. J. beginnenden neuen Jahrgang des bekannten illustrirten Familienblattes „Der Hausfreund" zuerst abgedruckt werden wird. Wir machen unsere Leser schon jetzt darauf aufmerksam, da das Erscheinen eines neuen Spielhagen'schen Romanes ein literarisches Ereigniß zu nennen ist.

[Mißverständniß.] Aus Essen berichtet der „W. M.": Vor Kurzem fuhr ein Zug von zwanzig Kutschwagen hiesiger Stadt zum Bahnhofe. Ein bekannter Fuhrherr hierselbst hatte telegraphische Depesche von einem Krupp'schen Beamten aus Koblenz erhalten, die etwa folgendermaßen lautete: „9 Uhr 20 Wagen am Bahnhof." Dem Fuhrherrn lag der Gedanke nahe, daß es sich um einen hohen Besuch des russischen Kaisers bei Krupp handele; indessen hatte die Depesche nicht auf 9 Uhr 20 Wagen, sondern auf 9 Uhr 20 Minuten einen Wagen bestellen sollen.

[Eine amerikanische Reclame.] Lotta, die „schöne" Schauspielerin, ließ vor einigen Tagen ihren Papa im Westen verhaften, weil er mit ihren Ersparnissen, im Betrage von über zwanzigtausend Dollars, durchgebrannt sei. Die Tochter zog dann ihre Klage zurück und es stellte sich heraus, daß die ganze Sache nur ein von ihrem Vater ersonnener „Puff" war, um die Aufmerksamkeit des Publikums wieder auf Lotta zu lenken, da sie demnächst wieder in Newyork auftreten wird.

[Münchhausen redivivus.] Der „Courier der Vereinigten Staaten" erzählt folgende höchst merkwürdige Geschichte. Ein Reisender wollte sein Glück in Java machen, und da er nicht reich war, dachte er: Audaces fortuna juvat, schiffte sich mit einem Paketchen, das seine ganze Gabe enthielt, wohlgemuth ein. Richtig angekommen, wollte er mit seinen Sachen in einem Boote ans Land fahren; dies aber schlug um und er verschwand sammt seinen Sachen. Ein Krokodill verschluckte ihn und sein Gepäck, das er wahrscheinlich krampfhaft unter dem Arme gehalten hatte. — Am andern Morgen veranstaltete man eine Jagdfischerei und dabei gelang es, das Krokodill zu erschießen, aber kaum hatte die Kugel getroffen, so erklang aus dem Bauche des erlegten Thieres die wohlbekannte Melodie des Walzers aus dem Faust von Gounod. — Es scheint, daß diese Bestie eine Spieldose verschluckt und die Kugel gerade den Knopf getroffen hatte, welche das Werk in Gang setzt.

Köln. [Noch einmal „Hauptulk".] Einem Dementi des C. C. der Rhenania in Bonn gegenüber erklärt Herr Dr. Thesmar auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß die Jubelpaukerei in der von ihm beschriebenen Weise wirklich stattgefunden habe. Auch hat Herr Dr. Thesmar die ihm von der Gesellschaft „Ult" in Haspe verliehene Ehrenmitgliedschaft angenommen und vor acht Tagen ein Schreiben an die Gesellschaft abgesandt, in welchem er für die hohe Auszeichnung, die ihm durch Verleihung eines Ordens (der Nr. 44) zu Theil geworden, seinen tiefen Dank ausdrückte und dem baldigen Empfang desselben, um ihn der Bestimmung gemäß an dem sichtbarsten Körpertheil zu tragen, mit um so größerer Sehnsucht entgegensieht, als dies der erste Orden sei, der seinen Leib schmücken werde. Er freue sich, daß man endlich seine großen Verdienste anerkannt sehe.

nach einer anfänglich idyllischen Begegnung, ein völliges Gefecht, in dem einer der Räuber getödtet, ein anderer verwundet, alle anderen gefangen wurden.

[General Kanzler] hat an den amerikanischen General Lewis geschrieben und ihn gebeten, von Bildung eines nordamerikanischen Bataillons für die päpstliche Armee Abstand zu nehmen.

Frankreich.

* **Paris**, 24. August. [Zur Kaiserrede von Troyes] bringt der „Constitutionnel", wie bereits telegraphisch gemeldet, einen von Herrn Baudrillart gezeichneten Commentar, welcher, wie man versichert, vom Kaiser direct veranlaßt worden ist und eine sehr dringende Aufforderung an die Geschäftswelt enthält, sich endlich ihres Mißtrauens zu entschlagen. Der unverkennbar den offiziellen Stempel tragende Artikel lautet:

Die Worte des Kaisers zu Troyes beginnen ihre Früchte zu tragen: Frankreich setzt Vertrauen auf den Frieden. Das Publikum begreift, daß die kaiserlichen Worte die positivste Zusicherung enthalten, daß der Friede nicht gestört werden wird. Andererseits sind die Nachrichten aus dem Auslande im höchsten Grade beruhigend. Preußen empfindet eben so wenig Lust als wir Krieg zu führen. Alle übrigen Mächte haben das größte Interesse, die drohenden Möglichkeiten zu beseitigen. Im Orient, wie im Occident, überall, wo „schwarze Punkte" den Alarmisten drohene Stürme zu verkünden schienen, klärt sich die Lage auf und der Geist des Friedens behält die Oberhand. Gegenüber einem solchen Zusammenwirken, gegenüber dieser neuen und feierlichen Zusicherung des Weltfriedens durch den Herrscher Frankreichs, im Einklang mit den Wünschen des Landes hat das Vertrauen, das sich bereits kund giebt, nur seinem Lauf zu folgen und seine natürlichen Wirkungen hervorzubringen.

Die Industrie kann fortan ihren Arbeiten die ganze wünschenswerthe Thätigkeit widmen; die so reichlich vorhandenen Ersparnisse brauchen nicht mehr die schüchterne Form der Ansammlung (thésaurisation) anzunehmen, sicher wie sie sind, im Schutze vor jeder Ueberraschung eine gewinnbringende Verwendung für ihre Besitzer und für die ganze Nation zu finden, die sich von der Arbeit nährt.

Wer dürfte diesen Aufschwung noch hemmen, nun, da alle Gefahr von Außen auf lange Zeit beseitigt scheint; wenn Alles in dem Willen der Menschen, der Souveräne wie der Völker im Interesse des europäischen Friedens zusammenstimmt; wenn die Weisheit der französischen Regierung alle Verlockungen abgewiesen hat, die ihr aus den Umständen, aus dem Besitz der größten Militärorganisation, die es in der Welt giebt, erwachsen konnten? Dieser Beweis von sittlicher Kraft, die Europa in ihrem gerechten Werthe zu würdigen weiß, ebenso wie es unsere materielle Kraft anerkennt, ist in den Augen des arbeitsamen Frankreich die mächtigste Bürgschaft des festbeschlossenen Willens der Regierung, in der Politik des Friedens zu verharren.

In einem solchen Augenblick, bei solchen Bürgschaften besteht die Weisheit für die Capitalien in der Kühnheit. Das Uebel der Ungewißheit kann, wenn es sich verlängert, dieses Land nur entnerven, das sich sehnt nach Thätigkeit, Reichthum, nach dem Wohlsein, das der Arbeit gebührt und nach allen großen Dingen, einer Civilisation, die auf die Industrie und die Künste sich stützt. Möge denn die Wiederaufnahme der Geschäfte von Tag zu Tag mit immer größerer Kraft sich ankündigen; möge das Land gewissermaßen zum Losungswort das Wort des römischen Kaisers nehmen: Laboremus! Mögen die Capitalien dem Aufrufe der Regierung nachgeben, welche, indem sie sich für die allgemeine Sicherheit verbürgt, zu ihnen sagt: „Waget, unternehmet, traget überall Befruchtung und Leben hin; die Gegenwart gehört euch, eben so die Zukunft; die schlimmen Zeiten sind vorüber!"

[Dynastien und Staatsreformen.] In den „Débats" mahnt St. Marc Girardin, sich im Innern weniger um Personen und Dynastien, desto mehr aber um die bleibenden Staatseinrichtungen selbst zu kümmern.

„Es wird Dynastien geben", sagt er weiter, „welche die nothwendige Staatsreform bewerkstelligen, und andere, welche sie zurückweisen. Aber, wird man fragen, warum muß denn dies alles durch Dynastien geschehen? Kann man sich nicht ohne sie behelfen? Leider nein, fürchte ich, denn man hat mit Recht bemerkt, daß, wenn unser Land zufällig einmal an prätendirenden und herrschenden Dynastien Mangel haben sollte, es sich sofort eine neue Dynastie anschaffen würde. In dieser Beziehung beurtheilt sich unser Land ganz richtig. Wir haben in Frankreich viel Geist; darüber ist man einig in unsern 89 Departements; aber wir sind, namentlich seit einiger Zeit, sehr träge und nichts weniger als ehrgeizig geworden. Verstehen wir uns recht: immer noch lieben wir die Ehrenbezeigungen, die Würden, die hohen Stellungen, aber den großen Ehrgeiz, seinen Ideen den Sieg und die Macht zu verschaffen, besitzen wir nicht mehr. Er kommt uns zu beschwerlich und anstrengend vor. Wir sind entzückt, wenn unsere Ideen zu vorwiegender Geltung gelangt sind, wir wollen uns aber nicht die Mühe geben, daß sie siegen. Der Triumph sagt uns besser zu, als der Kampf. Und darin gerade zeigt sich der glückliche Vortheil der Dynastien. Dynastien sind Familien, die sich mit der Vertretung unserer politischen Gesinnung befassen und ihr die Macht verschaffen. Was kann es also Bequemeres für träge Parteigänger geben, welche die Eitelkeit behalten und den Ehrgeiz verloren haben? Sagen wir also den Dynastien nicht so viel Uebles nach, und beklagen wir uns nicht darüber, daß wir deren zu viel in Disponibilität oder im Amte haben. Ist einmal die Staatsreform vollbracht, so werden sie ihre Wichtigkeit wieder erlangen, je nachdem sie mehr oder weniger lebhaft sich der Vertheidigung und der Forterhaltung dieser Reform befleißigen werden. Die Vollführung dieser Reform ist aber unvermeidlich, wenn nicht nahe bevorstehend, und wird viele Leute mit Schrecken erfüllen, schon aus demselben Grunde, aus dem die Kinder, so wie man ihnen das Gängelband wegnimmt, sich zu gehen fürchten."

[Ueber die Wahlfrage] äußert sich das „Siècle" wie folgt:

„Diese Frage ist die große Angelegenheit des Landes. Ob die allgemeine Abstimmung im bevorstehenden October zu Rathe gezogen, oder ob sie bis zum nächsten Frühjahre ausgesetzt wird, darauf kommt nichts an. Jedermann begreift, daß die allgemeinen Wahlen ein entscheidendes Datum in der Zukunft Frankreichs bezeichnen werden. Die auf die jetzige Majorität gestützte Regierung hat sich unfähig gezeigt, aus der Sackgasse wieder herauszukommen, in welche ihre Fehler sie geführt haben. Ihre Politik schwimmt in Abenteuern hin und her. Auf liberale Gelüste sind urplötzlich Rückschritte zur Reaction gefolgt; auf Entschlüsse der Sparsamkeit neue und mehr und mehr unentschuldbare Verschwendungen. Angesichts der fremden Mächte, besonders Deutschlands, ist die Politik der Regierung von demselben Charakter der Unentschlossenheit und Zweideutigkeit gekennzeichnet. Die Regierungs-Organe schüren nach einander abwechselnd Frieden und Krieg an, manchmal beide auf einmal. Es ist Zeit, daß Frankreich spricht. Es ist dringend, daß die souveräne Nation einen Willensact vollbringe; es ist nöthig, daß es mit fester Hand die Leitung seiner Angelegenheiten wieder in die Hand nehme. Es kann, es muß dies thun: die Wahl eines unabhängigen und demokratischen gesetzgebenden Körpers wird die radikalste und heilsamste Umwandelung in dieser verderblichen Situation hervorrufen, welche 15 Jahre der Abdankung unserem Lande bereitet haben."

[Das Kaiserreich und die Bauern.] Der „Moniteur" bringt die Rede, welche der Advokat und Deputirte Mathieu (er ist einer der Führer der Arkadier und ein besonderer Günstling der Kaiserin) in Brives-la-Gaillarde (Correze-Departement) bei Gelegenheit des dortigen landwirthschaftlichen Festes hielt. Mathieu schmeichelt in seiner Rede dem Landvolke fast eben so sehr, wie dem Kaiser, den er als den „Beschützer der Bauern" darzustellen sucht. Die Rede Mathieu's hat in sofern Bedeutung, als sie beweist, daß man im Augenblicke alle möglichen Anstrengungen macht, um sich die Gunst der Bauern, welche die Hauptstütze des zweiten Kaiserreichs bilden, zu erhalten. Die Rede Mathieu's steht mit diesen Bemühungen in genauester Beziehung, wie denn auch die Präfecten die Weisung erhalten haben, Maßregeln zu ergreifen, „welche den Bauern angenehm sein können". Der Präfect von Evreux hat diesen Instructionen bereits Folge geleistet und wird dem Generalrathe seines Departements — eine Anleihe von 420,000 Franken in Vorschlag bringen, welche im Interesse der Gemeinden und der Feuerwehrmänner des Departements verwandt werden soll. Andere ähnliche Maßregeln stehen in Aussicht.

[Zur Presse.] Der „Moniteur" macht bekannt, daß am 24. September der Druck und Verlag der „beiden officiellen Blätter der Regierung", also des „Morgen- und Abend-Moniteur", öffentlich an den Mindestfordernden zugeschlagen werden soll. — Mehrere Blätter bestreiten der Regierung das Recht, eine Zeitung, wie sie das vorgestern mit der „Lanterne" gethan hat, noch vor ihrem Erscheinen mit Beschlag zu belegen. Es sei dies, sagt Herr Jules Ferry im „Temps", ein gerade so ungesetzlicher Akt, wie es die berüchtigte Beschlagnahme der „Geschichte der Prinzen des Hauses Condé" unter dem Ministerium Persigny war. In der That hatte die Ausgabe der vorgestrigen Nummer der „Lanterne" im gesetzlichen Sinne des Worts noch nicht begonnen und Herr Rochefort ist im Rechte, wenn er deshalb, wie man meldet, eine Klage auf Schadenersatz gegen die Behörde anstrengt. Es sind 80,000 Exemplare, ein nicht unbedeutendes Vermögensobject, mit Beschlag belegt worden. — Alle Personen, deren Briefe die Nr. 12 der in Brüssel gedruckten „Lanterne" enthielten, sind, so weit diese Sendungen auf der Post saisirt wurden, vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Nach dem Preßgesetze sind nämlich diejenigen strafbar, welche verbotene Blätter in Frankreich einführen. — Im „Figaro" hatte Herr Albert Wolff kürzlich die Geschichte seines Brüsseler Processes erzählt, in welcher bekanntlich der Drucker des „Inflexible" zu 10,000 Fr. verurtheilt wurde. Da man versicherte, daß diese Summe von Herrn Stamir, dem Redacteur des „Inflexible", sofort erlegt worden wäre, so sprach Albert Wolff sein Befremden hierüber aus und gab zu verstehen, daß wirklich vielleicht das Ministerium des Innern Herrn Stamir diese Summe zur Verfügung gestellt haben könnte. Ein an den „Figaro" gerichtetes „Communiqué" giebt dieser Unterstellung ein entschiedenes Dementi. Die Regierung hat sich die Sache so zu Herzen genommen, daß sogar Moustier eigens in Brüssel Nachforschungen anstellen ließ, welche ergaben, daß der Drucker Fischlin von Stamir gar nichts erhalten hat und dieser sogar Jenem noch 200 Fr. schuldet. — Das „Siecle" meint, da die verschiedenen Administrationen in letzterer Zeit häufig die den Blättern zugehenden „Communiqués" noch außer in diesen Blättern im „Moniteur" und bisweilen sogar in mehreren anderen zur Oeffentlichkeit bringen, es doch billig sein dürfte, auch die Antworten der Blätter auf diese „Communiqués" zu veröffentlichen.

[Die zweite Nummer der „Cloche",] welche vorgestern ausgegeben wurde, hatte im Publikum ziemlichen Erfolg, Herr Ulbach erzählt u. A.:

„Ein unbekannter Freund fragt mich brieflich, ob ich an den Krieg glaube. Ich antworte, daß ich hierüber nicht mehr weiß als er, nicht mehr als die Diplomaten, denen man eine friedliche Kundgebung angekündigt hatte und denen gar keine Kundgebung zu Theil wurde. Wenn ich aber die Nothwendigkeit erwäge, ein Schauspiel zu geben, welches eben keine Gratisvorstellung wäre, und eine Unzahl anderer Bedürfnisse, so neige ich auf Seite des Krieges. Er wäre zu unnütz für das Land, zu gefährlich, als daß man ihn nicht unternehmen sollte. Was ist doch die französische Sprache für eine schöne Sache und wie hat Herr Duruy so Unrecht, daß er nicht überall die innige Zusammengehörigkeit der Literatur und der Grammatik mit der Politik erkennen will. In einem Tagesbefehl, welcher die Nationalgarde zu ihrem Schweigen beglückwünscht, sagt Jemand: „Ich werde immer auf ihren Patriotismus rechnen." Gleich setzt sich jede Einbildungskraft in Bewegung. Patriotismus, das will nicht sagen: Liebe zum Vaterland, zu seiner Ruhe, zu seiner Freiheit, nein sondern Liebe und Begier nach dem Vaterlande der Andern. Man appellirt nur dann an den Patriotismus, wenn man die Deutschen verhindern will, sich ein Deutschland zu schaffen, die Italiener, ihr Italien zu vervollständigen. Patriotismus, das klingt wie Trompetenstoß und Trommelschlag. Und wenn man jenen berühmten Wahlspruch anruft: Das Kaiserreich ist der Friede, so muß man ihn gleich mit dem, wie es heißt, von Herrn Rouher erfundenen Commentar begleiten. Der beste Beweis, daß das Kaiserreich wirklich der Friede ist, ist der, daß man seit dem Bestehen des Kaiserreichs schon drei oder viermal Frieden gemacht hat und noch öfter Frieden machen wird.

* **Paris**, 24. August. [Vom Hofe.] Ende dieser Woche geht der Kaiser in's Lager bei Chalons, bleibt indeß nur einige Tage dort und kehrt nach Fontainebleau zurück, bis der Hof nach Biarritz geht, wo er bis Ende October bleibt. — Der Herzog v. Gramont, Herr Benedetti und Herr v. Laguerronnière sind eingeladen worden, nach einander einige Tage in Biarritz zuzubringen. Es scheint, daß der hiesige Hof durch die Nachricht von der Vermählung des Herzogs v. Alençon mit einer baierischen Prinzessin sehr übel berührt worden ist.

[Zum belgisch-französischen Zollverein.] Das „Siècle" äußert heute, in Brüssel rede man kaum noch von dem Zollvereine zwischen Belgien und Frankreich, in Paris dagegen beständen trotz aller Dementi's immer noch viele Personen darauf, daß den betreffenden Gerüchten etwas Reelles zu Grunde liege.

[Die Brandartikel der Chauvinisten] sind jetzt vorzugsweise auf die Armee gerichtet; man sucht der Dynastie Angst zu machen, man werde ihr die Soldaten abgünstig machen, wenn sie nicht um den Rhein zu spielen sich entschlösse. Und aus diesem Grunde, weit weniger wegen der Wirkung, die sie in Deutschland machen sollen, sind jene Brandartikel der „Liberté", der „France" u. s. w. so gefährlich. Die Demagogie traut der napoleonischen Regierung eher einen abenteuerlichen Feldzug, als eine gewissenhafte Umkehr zu einer freisinnigen und sparsamen Verwaltung des Landes zu.

[Aus Spanien] wird gemeldet, daß das Montpensier'sche Paar daselbst jeden Tag größeren Anhang finde. Die Regierung fühlt sich ganz desorganisirt und der Kriegsminister hat seine Entlassung gegeben.

[Aus Mexico] wird berichtet, daß daselbst in allen Städten Pronunciamiento's bewerkstelligt werden.

[Vom Zuchtpolizeigericht.] Die Anklage gegen die „Lanterne", welche bekanntlich am letzten Sonnabend saisirt wurde, lautet wieder auf Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung. Rochefort ist für morgen vor den Untersuchungsrichter geladen. — Die Angelegenheit des Präfecten Pastoureau gegen den „Figaro" kommt morgen wieder vor das Zuchtpolizeigericht. Bekanntlich wurde in dieser Angelegenheit Villemessant zu 1000, Claretic, der Unterzeichner des incriminirten Artikels, ebenfalls zu 1000 und der Drucker zu 800 Franken Geldstrafe, jedoch in contumaciam, verurtheilt. Bei dieser Angelegenheit handelt es sich um die Erschießung eines Mannes, Namens Martue, die 1852 auf Befehl des Präfecten vorgenommen wurde. Dessen ganze Familie wurde dadurch ruinirt. Sein Schwager, der ein ähnliches Loos befürchtete, erschoß sich selbst. Seine Schwester (die Frau dessen, welcher sich erschoß) und seine Mutter starben vor Gram, und die Tochter des ersteren verfiel in Wahnsinn. — Die Angelegenheit des Directors des Credit Foncier und Deputirten de Soubeyrou gegen den Londoner International ist auf den 19. November vertagt worden.

Belgien.

Brüssel, 23. Aug. [Zur Presse.] Wegen Abdrucks des revolutionären Manifestes von Felix Pyat sind zwei hiesige Journale unter Anklage gestellt. Sie vertheidigen sich mit der Thatsache, daß Pariser Journale dieses Actenstück unangefochten veröffentlicht haben. Hierin aber wird sich unsere Justiz von Frankreich unabhängig zeigen, sie läßt die Uebelthäter dennoch verfolgen. Mittlerweile hat Felix Pyat dem General-Procurator mitgetheilt, daß er das Manifest nicht verfaßt habe, es sei muthmaßlich auf Anstiften der französischen Polizei in Paris gefälscht und veröffentlicht worden. — Die hier gestern erschienene 13te Nummer der „Lanterne" von Heinrich Rochefort rechtfertigt in keiner Weise die in Paris beliebte Beschlagnahme. Die Nummer ist die zahmste, welche Rochefort noch geschrieben, und zwar deshalb, weil er sonst weder in Paris noch hier einen Drucker gefunden.

Spanien.

Madrid, 22. August. [Gonzalez Bravo] soll, wie dem „Gaulois" von hier mitgetheilt wird, die Absicht haben, die Hälfte (?) der stehenden Armee aufzulösen, und nur die Stadtpolizeisoldaten, die Landpolizeisoldaten, die Moros de Escuadra von Catalonien, die Mognons von Valencia, die Jäger-Bataillone, die Artillerie- und Genie-Regimenter und einige andere Corps, deren Chefs sich nie an einem Aufstande betheiligt haben, bestehen zu lassen. Zugleich würde er die Conscription abschaffen und die Armee nur durch freiwillige Anwerbungen recrutiren, Ferner soll er die Octrois abschaffen wollen. (Bestätigung ist abzuwarten.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. August. [Tagesbericht.]

P. [Herr Fürstbischof Dr. Förster] hat sich in diesen Tagen aus Bad Landeck, woselbst er länger als 4 Wochen verweilte, nach Schloß Johannesberg begeben, um dort wahrscheinlich bis Mitte October zu verbleiben. — Auch Herr Weihbischof Wlodarski ist auf einige Tage verreist. — Herr Canonicus sen. Peschke befindet sich seit Kurzem in Johannisbad. — Herr Domherr Thiel ist aus Kissingen zurückgekehrt. — Herr v. Montbach verweilt noch in Reinerz. — Auch Herr Canonicus Dr. Künzer ist auf Reisen.

*** [Personalien.] Der königlichen Regierung überwiesen: Der Regierungs-Assessor Böhm und der Forstmeister Krohn.

Bestätigt: Die Vocationen 1) der bisherigen dritten Lehrer Böhm und Böer zu zweiten Lehrern, 2) der Lehrer Teuber, Wilhelm, Bilewicz, Ossig und Semisch zu letzten Lehrern an einer der städtischen Elementarschulen zu Breslau.

Ernannt: Der bisherige Kreis-Secretär Haanel zu Neumarkt zum Kreis-Steuer-Einnehmer in Steinau a. O.

Befördert: 1) Der Gerichts-Assessor Crusius zu Greiffenberg zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Löwenberg mit der Function als Gerichts-Commissar zu Greiffenberg. 2) Der Civil-Supernumerar Kurz zu Grünberg zum Bureau-Diätar.

Versetzt: 1) Der Gerichts-Assessor Grospietsch aus dem Departement des Kammergerichts an das Kreisgericht zu Liegnitz. 2) Der Bureaudiätar Heinrich zu Priebus an die Gerichtscommission zu Hainau. 3) Der Bureau-Diätar Weinhold zu Löwenberg als interimistischer Calculator an das Kreisgericht zu Sprottau.

Ausgeschieden: 1) Der Auscultator Dr. jur. Röttig zu Liegnitz behufs Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Stettin. 2) Der interimistische Calculator Seidel zu Sprottau in Folge seiner Wahl zum Deichrentmeister des Wilkau-Karolather Deichverbandes. 3) Der Bureaugehilfe Schönfelder hier.

Ernannt: Die Regierungs-Assessoren und Special-Commissarien Petersen in Brieg und Glatzel in Creutzburg zu Regierungs-Räthen. — Versetzt: Die Gerichts-Assessoren Lehmann und Jaenisch vom königlichen Kreis- und resp. Kammergericht zu Berlin an das Collegium der königlichen General-Commission hierselbst, ferner der Vermessungs-Revisor Gronwaldt von Leobschütz nach Görlitz, die Feldmesser Hildebrandt und Leuthold von Pleß nach Gleiwitz. — Ausgeschieden in Folge ihres Uebertritts an die königliche General-Commission zu Kassel: Der Vermessungs-Revisor Weber zu Groß-Glogau, die Feldmesser Hertting zu Hoyerswerda, Wolff in Tarnowitz und Schwarz in Leobschütz, ferner auf eigenen Antrag: der Feldmesser Geisler zu Görlitz und der Bureaudiätar Heisig.

Landesherrlich genehmigt: 1) Die von dem verstorbenen Guts- und Fabrikbesitzer Herrmann Bartsch zu Säbischdorf, Kreis Schweidnitz mit einem Capital von 6388 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. letztwillig errichtete Stipendien-Stiftung für Studirende der juristischen, medicinischen und philosophischen Fakultät. — 2) Die Annahme des von dem zu Breslau verstorbenen Kaufmann Ernst Gottlieb Heinrich Rietsch der städtischen Armenkasse zu Poln.-Wartenberg letztwillig ausgesetzten Capitals von 4000 Thlr. für alte, würdige und bedürftige Bürger und Bürgerwittwen und zur Ausstattung bedürftiger Bürgerstöchter.

[Schenkung.] Der königliche Kammerherr Wolf von Dallwitz als früherer Besitzer des Rittergutes Mangschütz, Kreis Brieg, hat der Orts-Armenkasse daselbst einen Betrag von 172 Thalern zur Vertheilung der Zinsen an Ortsarme am Weihnachtsabende geschenkt.

+ [Nachtwachdienst.] Gestern Abend bezogen die städtischen Nachtwächter zum ersten Male mit Nummern versehen ihren Nachtdienst. Diese Nummern befinden sich auf weißen um den Arm zu tragenden Tuchbinden. Die Anzahl der Wächter beträgt 176 Mann, und wird ein jeder derselben von nun an an einer solchen Nummer leicht erkenntlich sein.

P. [Unfall.] Im nördlichen Seitenschiff des Domes befindet sich eine Kapelle mit Altar. Heut Morgen stürzte unvorhergesehen das obere prächtige Altargemälde auf den Altar mit solcher Gewalt herab, daß fast sämmtliche Kerzen zerschmettert und der Rahmen des Bildes gleichfalls zertrümmert wurde, während letzteres selbst unbeschädigt blieb.

+ [Ein eigenthümlicher Vergiftungsversuch.] Ein hiesiger, wegen seiner Leutseligkeit bekannter wohlhabender Hausbesitzer wurde vor einiger Zeit krank, und mußte darum das Bett hüten. Diese Gelegenheit benützte die 25jährige Köchin, um die Zügel der Hauswirthschaft allein führen, und sich hierbei bereichern zu können. Was Wunder daher, daß sie mit Bangen dem Augenblicke entgegensah, wo ihr Herr und Gebieter wieder das Bett verlassen würde, und um dies verhindern zu können, stellte sie einen Vergiftungsversuch an. Die vor dem Bette des Kranken stehende Medicin hatte gestern eine plötzlich sonderbare Veränderung sowohl im Geschmacke als auch in der Farbe gezeigt, so daß sich bei näherer Untersuchung eine Beimischung mit Phosphor herausstellte. Da die Köchin kurz vorher im Krankenzimmer gewesen war, so wurde nicht mit Unrecht der Verdacht rege, daß durch sie die Beimischung dieses schädlichen Stoffes bewerkstelligt worden war. Einem herbeigerufenen Polizei-Commissar leugnete sie diese schwere Beschuldigung aufs entschiedenste, gestand aber ein, daß sie die in ihrem Kasten vorgefundenen Gegenstände ihrer Herrschaft gestohlen habe, in Folge dessen ihre Verhaftung erfolgte.

+ [Feuersgefahr.] Eine gestern im Café restaurant stattgehabte Trauung hätte bald die Feuerwehr in Alarm gebracht. Während der Rabiner die heilige Handlung unter dem Baldachin vollzog, kam eine der Brautjungfern mit ihrer brennenden Wachskerze der Schwester der Braut zu nahe, so daß unbemerkt deren aus künstlichen Blumen bestehender Kopfputz in Flammen aufging, wodurch der Trauungsact auf kurze Zeit unterbrochen wurde. Glücklicherweise konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers noch rechtzeitig verhindert werden.

μ [Feuersgefahr.] In der Linke'schen Wagenbau-Anstalt entstand heute Morgen dadurch Feuersgefahr, daß übergelaufener Firniß in der Siederei zum Brennen gekommen war und dann auch das in unmitterbarer Nähe lagernde Brennholz in Brand gesteckt hatte. Dem Fabrikpersonal gelang es indessen, die Gefahr noch rechtzeitig zu bewältigen, so daß die durch die in der Fabrik selbst befindliche Telegraphen-Station alarmirte Feuerwehr nicht erst in Thätigkeit treten durfte.

+ [Unglücksfälle.] Hingeworfene Obstreste und Gurkenschalen auf den Granitplatten der Trottoirs sind schon oft Veranlassung zum Ausgleiten der Fußgänger gewesen, und erst gestern Nachmittag um 1 Uhr stürzte auf der Kupferschmiedestraße unweit des Neumarktes die unverehelichte 30jährige Emilie Rudolf so unglücklich zu Boden, daß sie einen sehr gefährlichen Beinbruch und Zerschmetterung der Kniescheibe erlitt. Der anwesende Heildiener Herr Neumann legte der Verunglückten den ersten Verband an, worauf sie nach ihrer Behausung geschafft werden konnte. — Gestern Nachmittag verunglückte in dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 25 der Malergehilfe Scheinert beim Transport eines großen mit Firniß gefüllten Glasballons, indem das schwere Gefäß plötzlich zersprang und die Scherben desselben sein linkes Handgelenk bis auf den Knochen durchschnitten. Dem Verunglückten mußte im Allerheiligen-Hospitale, wohin er schnell eilte, ein Verband angelegt werden.

§§ Gestern Abend in der 7. Stunde trat die Frau eines hiesigen Kaufmanns mit ihrem 9jährigen Sohne aus dem Eckhause der Carls- u. Schweidnitzerstraße heraus, um sich nach der Hummerei zu begeben. Das Kind lief freudig voraus und passirte den Fahrdamm der Schweidnitzerstraße in demselben Augenblick, als eine Equipage von dem Theater her vorbeirollte, welche den Kleinen erfaßte und zu Boden riß. Das herzzerreißende Geschrei, welches die herbeeilende Mutter ausstieß hatte zur Folge, daß der Kutscher im Moment anhielt, während auch die Pferde instinctmäßig auf der Stelle stehen blieben. Das Kind lag dicht hinter dem einen Vorderrade anscheinend unverletzt da. Nachdem es mit Hilfe eines Packträgers aus seiner gefährlichen Lage befreit worden war, ergab sich, daß es bis auf einige leichte Contusionen an der Stirn und an den Händen ohne Beschädigung davongekommen war. Am meisten schien es der erlittene Schreck angegriffen zu haben. — Der Schänker in einer hiesigen Brauerei gerieth vorgestern Abend in der 12. Stunde mit mehreren Personen an der Ecke des Neumarktes und der Breitenstraße aus nichtigen Ursachen in Streit und wurde von ihnen mit Messerstichen tractirt. Er erhielt einen solchen in die Stirn und von hinten in den Hals. Wenn letzterer einen Zoll tiefer gewesen wäre, konnte er tödt-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 399 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 27. August 1868.

(Fortsetzung.)

lich sein. Trotzdem der Verletzte in Folge dieser Verwundungen zusammenzusinken drohte, verließ ihn doch seine Kraft nicht so weit, daß er nicht den einen Excedenten so lange festhalten konnte, bis ein Wächter auf den erhobenen Lärm herbeeilte und den Menschen verhaftete. Die übrige saubere Gesellschaft ergriff die Flucht. Der Beschädigte, ein überaus kräftiger und robuster Mann, hat ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

+ [Polizeiliches.] Die 16jährige Ladenschleußerin eines hiesigen Bäckermeisters stand schon längst im Verdacht, daß sie ihre eigenen Bedürfnisse aus der Kasse ihres Brotherrn bestreite; um jedoch hierüber vollständige Gewißheit zu erlangen, wurde gestern ein gezeichnetes Achtgroschenstück in die Ladenkasse gelegt. Als kurze Zeit darauf jene markirte Geldmünze verschwunden war, wurde eine Visitation in den Taschen des Mädchens angestellt, wobei nicht nur das bewußte Achtgroschenstück, sondern auch noch außerdem 20 Sgr. vorgefunden wurden. Die jugendliche Diebin sah ein, daß hier ein Leugnen nichts mehr helfen konnte. Daher gestand sie auch bald den Diebstahl ein und folgte willig dem Polizeibeamten zum Asyl Universitätsplatz Nr. 15. — Der Erbe eines reichen Hausbesitzers, der vor mehreren Jahren noch hierselbst eine Specerei-Handlung besaß, doch solche aufgegeben hatte, hielt sich wahrscheinlich in einem Anfalle von Geistesschwäche für einen verarmten Bettler, obwohl er sich noch immer im Besitze eines Baarvermögens von 4000 Thlr. befindet. Vorgestern wurde er auf der Straße bettelnd aufgegriffen, inhaftirt und mit einem Tage Gefängniß bestraft.

** [Lungenseuche.] Nachdem constatirt worden, daß die unter dem Rindvieh in Wilkau, Kreis Schweidnitz, ausgebrochene Lungenseuche erloschen ist, sind die angeordneten Sperrmaßregeln für diese Ortschaft wieder aufgehoben worden. Ebenso ist nach angestellten Ermittelungen die Lungenseuche in Karzen, Kreis Nimptsch, als erloschen zu betrachten und sind die angeordneten Sperrmaßregeln für genannte Ortschaft wieder aufgehoben worden.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser erhält sich im langsamen Wachsen und heute Mittag zeigte der Oberpegel bereits 13′ 1″, dagegen der Unterpegel nur 3″. Nach heut aus Ratibor eingetroffener Nachricht ist dort das Wasser auf 5″ gestiegen und hofft man, daß es noch weiter wachsen wird. — Die Oberschleuse passirte gestern der Schiffer Simon Hollsch mit ½ Ladung Dachpappe; außer diesem gingen 2 Kähne leer stromauf. — Nachdem der Reparatur- und theilweise Neubau der Rosenthaler Brücke früher, als projectirt war, beendet, ist dieselbe bereits am Montag dem öffentlichen Verkehr übergeben worden und hat man mit dem Abbruch der Nothbrücke sofort begonnen.

e. **Löwenberg**, Ende August. [Verschiedenes.] Am Sonntag, den 23. August, fand in Ober-Görisseifen die Weihe der neubeschafften Fahne des dortigen Militär-Begräbnißvereines statt durch den Chef der hiesigen schlesischen Invaliden-Compagnie Hauptmann Höhne, welche Feier durch freundliches Wetter begünstigt wurde. In hiesigem Kreise giebt es außer diesem noch mehrere solche Vereine, nämlich hier, in Deutmannsdorf, Zobten, Schmottseifen, Querbach ꝛc. Die bisher zur Parochie Seifersdorf gehörige Curatie in Neuland auf dem Hartheberge ist von dort abgezweigt und der hiesigen Stadtparochie zugewiesen worden. — Nächsten Mittwoch, den 2. September findet in Ottendorf, Bunzlauer Kreises, zum Besten der schlesischen Lehrer-Wittwen und Waisen die Aufführung einer großen Kirchenmusik unter Leitung des dortigen Cantor Herrn Werner statt, wobei das Oratorium „die eherne Schlange" von Löwe zu Gehör gebracht wird; im Interesse des löblichen Zweckes werden die Freunde klassischer Musik davon benachrichtiget.

Neusalz a. O., 25. August. Erst soeben kommt mir eine Correspondenz in Nr. 390 Ihrer Zeitung d. d. Neusalz, den 19. d. Mts. zu Gesicht, welche den Entstehungsgrund der hier am 18. d. M. stattgehabten Feuersbrunst mit dem vorhergegangenen katholischen Gesellenballe in Verbindung bringt. (?) Es ist dies, wie durch Geständniß feststeht, entschieden unrichtig, um nicht zu sagen: gehässig (?). Das Feuer ist lediglich durch die Unvorsichtigkeit meines beim katholischen Gesellenballe nicht betheiligten Kindermädchens entstanden. Meine von jenem Balle noch müde Köchin trifft keinerlei Schuld und ist sie um so mehr zu bedauern, als sie ihre gesammte Habe durch das Feuer verloren und bei deren vergeblich versuchten Rettung schwere Brandwunden, an denen sie noch darniederliegt, davon getragen hat. Dies zur Steuer der Wahrheit! Nebe, Rechtsanwalt.

K. **Neumarkt**, 24. August. [Gartenfest. — Visitation. — Mühlen-Versicherungs-Verein.] Der hiesige katholische Gesellenverein feierte gestern sein diesjähriges Gartenfest im „Feldschlößchen" des Brauereibesitzers Barteck. Um 3 Uhr zog der circa 50 Mitglieder zählende Verein mit seinen etwa 30 Gästen aus Canth und Liegnitz mit 4 Fahnen (eine Liegnitzer, 2 aus Canth und die hiesige) und mit Musik vom Vereinslocal über den Ring nach genanntem Garten an der Chaussee zwischen hier und dem Bahnhofe. Dort wurde zunächst von der Stadtkapelle concertirt, dann seitens der Gesellen Lieder und Declamationen vorgetragen und drei kleine Lustspiele ihren Kräften entsprechend recht hübsch aufgeführt, unter diesen ward die Posse „Onkel Quäker" von den Vereinsbrüdern aus Canth auf der kleinen Bühne zur Aufführung gebracht, diese zeigten auch gute Uebung im Gesange. Der Garten war sehr zahlreich besucht, die Witterung günstig. — Gestern früh, sowie bereits in den letzten Tagen voriger Woche hat milder Regen den ausgetrockneten Wiesen und Feldern etwas Feuchtigkeit gebracht, so daß das schon ganz fehlende Grünfutter noch wachsen kann. Um jedoch die ausgetrockneten Bäche und Flüsse wieder mit Wasser zu füllen, ist noch viel Regen nöthig. — Das Eintreffen des Herrn Weihbischof Wlodarski aus Breslau hierselbst, Behufs Kirchenvisitation und Firmung hier und in den zum Archipresbyterat Neumarkt gehörenden 10 Parochien, ist um 8 Tage verschoben worden und dürfte nun am 14. September c. erfolgen. — Der hier domicilirende Bockwindmühlen-Versicherungsverein gegen Feuerschaden, Umsturz durch Sturm und Beschädigung durch nicht zündende Blitze hielt am 17. d. Mts. seine 5. General-Versammlung im Saale des Hotels zum hohen Hause ab. Dem vom Vorsitzenden, General-Bevollmächtigten Herrn C. F. Scholz erstatteten Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß der Verein bereits 521 Mitglieder zählt, bisher 1041 Thlr. Brandbonificationen ꝛc. gezahlt und noch einen Grundfond von 3401 Thlr. besitzt, welcher durch die Beiträge der Mitglieder aufgesammelt worden ist; diese bestehen in einer Prämie von nur 10 Sgr. pro Hundert und Jahr der Versicherungssumme. Die Mitglieder sind gegenseitig bei obigen Unglücksfällen solidarisch verhaftet, doch ist bei den in den wenigen Jahren seines Bestehens sich so günstig gestalteten Kassenverhältnissen eine Nachzahlung nicht zu erwarten. Der Verein ist für den Regierungsbezirk Breslau und den Kreis Liegnitz concessionirt, und besorgt in jedem Kreise ein Müllermeister als Kreisältester die laufenden Geschäfte.

≈ **Ohlau**, 24. August. [Feuer in Laskowitz.] Heute Morgen gegen 1 Uhr brach in dem Gehöfte des Bauer Carl Gerlach zu Laskowitz hiesigen Kreises Feuer aus, durch welches nicht nur das Gehöft total eingeäschert worden ist, sondern wobei leider auch Menschenleben verloren gingen. Das Feuer wurde von dem Dienstknecht des ꝛc. Gerlach zuerst bemerkt, der seinen Brotherrn weckte und mit diesem nur noch mit der größten Anstrengung und Gefahr die Viehstücke aus dem brennenden, schon dem Einsturze drohenden Gebäude retten konnte. Während Brotherr und Knecht mit dem Retten des Viehes beschäftigt waren, suchte die Ehefrau des Ersteren, ihre beiden Kinder — einen Knaben von 9 Jahren und ein 4jähriges Mädchen — in Sicherheit zu bringen. Das Mädchen auf dem Arme, den Knaben an der Hand, wollte sie grade das brennende Wohnhaus verlassen, als unmittelbar vor Ueberschreitung der Hausthürschwelle das brennende Dach zusammenbrach, die Mutter mit den Kindern niederschlug und unter den brennenden Trümmern theilweise begrub. Es gelang nur noch, die Frau hervorzuziehen, während die beiden Kinder ihrem grausigen Schicksale überlassen werden mußten. Der Knabe wurde zwar einige Minuten später durch die Unerschrockenheit einiger Dorfbewohner, die sich hierbei der größten Lebensgefahr aussetzten, noch aus dem brennenden Hause hervorgeholt, wo er sich in das vom Feuer noch nicht ganz ergriffene Wohnzimmer geflüchtet hatte und von dort aus um Hilfe rief, er war aber derartig mit Brandwunden überdeckt, daß er schon nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Das Mädchen wurde erst nach dem Brande, fast in verkohltem Zustande auf der Stelle gefunden, wo es vom Arm der Mutter getrennt worden war. Die Letztere selbst hat so bedeutende Brandwunden am ganzen Körper davon getragen, daß nach ärztlichem Urtheil ihr Tod bald zu erwarten ist. Das Feuer ist durch boshafte Brandstiftung entstanden und hat man heute bereits eine der That dringend verdächtige Mannsperson am Orte verhaftet und dem hiesigen Gericht überliefert, bei welchem die Untersuchung in vollem Gange ist.

—r. **Namslau**, 25. August. [Wiederholte Feuersbrünste.] In den letzten Wochen haben im hiesigen Kreise mehrfach Feuersbrünste stattgefunden, die von Kindern durch das Spielen mit Reibhölzern veranlaßt worden sind. Wie die polizeilichen Verhandlungen über den Eckersdorfer Brand (s. Nr. 391 d. Ztg.) ergeben, haben dort die beiden Knaben schon einige Tage vor dem 18. August zwei verschiedene Male den Versuch gemacht, durch Reibhölzer die Szabasche Scheuer in Brand zu stecken, was ihnen aber erst beim dritten Versuche, am 18. d. M. gelungen ist. — In der hiesigen Breslauer Vorstadt ist vor ungefähr 14 Tagen ebenfalls durch ein Paar Knaben ein Haufen trockener Waldstreu mit Reibhölzern angezündet worden, und wenn nicht schleunige Hilfe kam, konnte leicht ein größeres Unglück entstehen. — In der zu Dammer, hiesigen Kreises, gehörigen Colonie Sbitze hat ungefähr zu derselben Zeit auch ein Brand stattgefunden, der durch Kinder, welche mit Reibhölzern spielten, veranlaßt worden ist. — Endlich ist am letzten Freitage, den 21. d. M., Vormittags gegen 11 Uhr, in Schwirz, hiesigen Kreises, ein Stallgebäude niedergebrannt, und auch hier haben Kinder durch das Spielen mit Reibhölzern das Feuer verursacht. Nur durch schleunige Löschhilfe konnte dem weiteren Umsichgreifen des Feuers, welches in den nahestehenden mit Schoben gedeckten Gebäuden reichliche Nahrung gefunden hätte, Einhalt gethan werden. — Im Creuzburger Kreise sollen wiederholt ähnliche Fälle vorgekommen sein und dort ist bereits eine strenge polizeiliche Verordnung wegen Aufbewahrung der Reibhölzer an verschlossenen sicheren Orten ergangen. Für den hiesigen Kreis wird eine ähnliche polizeiliche Maßregel vorbereitet.

=ch= **Oppeln**, 25. August. [Neue Telegraphenlinie. — Kreistag.] Wie bereits früher gemeldet, steht die Eröffnung einer neuen Telegraphenlinie zwischen Oppeln und Carlsruhe bevor. Die Arbeiten hierzu, welche von letzterem Orte aus begonnen wurden, sind im vollen Gange und nähern sich der Beendigung. Die zwischen den zuständigen Behörden wegen des durch die Stadt Oppeln zu wählenden Traktus gepflogenen Verhandlungen haben nunmehr zu dem Resultat geführt, daß die Verbindungslinie von der in der Krakauer Straße belegenen Telegraphen-Station Oppeln aus unter Ueberschreitung der Malapaner Straße nach der Wallgrabenstraße und durch diese über den Karlsplatz und die obere Karlsstraße nach der längs der Oppeln-Carlsruher Chaussee hingeführten Leitung geht. — Die in dem gestern hier abgehaltenen Kreistage gepflogene Berathung des Kreis-Communalkassen-Etats pro 1868, nach welchem zur Bestreitung der Kreis-Communal-Bedürfnisse seitens des Kreises 14,250 Thlr. Geldbeiträge zuzuschießen sind, endete mit dessen Genehmigung. Die Ausschreibung der gedachten Geldsumme auf die Dominien und Gemeinden erfolgt nach dem von der königl. Regierung für dieses und das folgende Jahr bestätigten Maßstabe, d. i. nach Maßgabe des Aufkommens der directen Staatssteuern excl. der Hausirsteuer, wobei die aus dem Diensteinkommen der Geistlichen und Lehrer herrührenden Steuerbeträge ganz außer Acht zu lassen, die der Staatsbeamten aber nur zur Hälfte zur Berechnung zu ziehen sind. Bei der Stadt Oppeln dient an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer der im vorigen Jahre durch eine besondere Veranlagungs-Commission ermittelte Betrag der eventuellen Klassensteuer als Maßstab und hat Oppeln danach ungefähr 3000 Thlr. aufzubringen. — Die Berathung über die von den Ständen des Brieger Kreises in Anregung gebrachte Verbindung der Carlsruhe-Gründorfer Kunststraße mit dem von den gedachten Ständen beschlossenen Chausseebau von der Brieg-Oppelner Kreisgrenze bei Althammer über Stoberau, Koppen, Lossen und Michelau bis an die Brieg-Grottkauer Kreisgrenze wurde dem nächsten Kreistage mit Rücksicht darauf vorbehalten, daß bereits andere zuvor der näheren Berathung zu unterwerfende Chausseebauprojecte aufgetaucht sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 26. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 1000 Ctr., pr. August 51 Thlr. Br., August-September 50½ Thlr. Br., September-October 50¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November 49⅝—49½ Thlr. bezahlt, November-December 49½ Thlr. bezahlt, April-Mai 49¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 48 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — — Ctr., loco 9 1/12 Thlr. bezahlt, pr. August und August-September 9 1/12 Thlr. Br., September-October 9 1/24 Thlr. bezahlt und Gld., 9 1/12 Thlr. Gld., October-November 9⅙ Thlr. Br., November-December 9¼ Thlr. Br., December-Januar 9¼ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. Br.

Spiritus ruhiger, gek. 20,000 Quart, loco 19⅙ Thlr. Br., 19 1/12 Thlr. Gld., pr. August 19⅙—19 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 18¾ Thlr. Gld., September-October 17⅚ Thlr. Br. und Gld., October-November 17 Thlr. Gld., November-December 16¾ Thlr. Gld., April-Mai 17¼ Thlr. bezahlt und Gld., 17¼ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Schützen- und Turn-Zeitung.

△ **Jauer**, 25. August. [Königsschießen.] Das am 23. und 24. d. M. von der hiesigen Schützengilde veranstaltete Königsschießen wurde am 23. August Abends durch Zapfenstreich eingeleitet. Sonntag Vormittag erfolgte gegen 11 Uhr der Ausmarsch nach dem mit allerhand Buden stark besetzten Schießwerder. Am Festzuge nahmen außer einigen Schützen aus Liegnitz und Striegau, der königl. Landrath v. Skal, Obrist v. Wartenberg und Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Theil. Auf dem Festplatz, wo an 2 Tagen Nachmittags von 3 Uhr an Frei-Concert stattfand, entwickelte sich ein reges, buntes Treiben bis in die Nacht hinein. Als König wurde gestern Abend bei Beendigung des Schießens Herr Gastwirth Scharfenberg proclamirt, in dessen Lokale später ein Ball stattfand. Heut ist nach dem Programm Zirkelschießen auf kurzes Ziel festgesetzt, wobei Jedermann sich betheiligen kann. Einen angenehmen Eindruck machte diesmal der Festzug dadurch, daß der größte Theil der Schützen mit neuen, modernen Schützenröcken bekleidet war, nur ein kleiner Theil zeigte sich noch in den alten zopfthümlichen Uniformen. Während wir eines Theils mit Vergnügen diesen Fortschritt erwähnen, müssen wir andererseits zu unserer großen Verwunderung bei dem Festschießen der hiesigen Gilde noch immer bemerken, daß dem freien Handschießen fast gar keine Rechnung getragen, sondern immer noch mit aufgelegter Büchse und anderweitigen Vorrichtungen geschossen wird.

—r. **Carlsruhe OS.**, 25. Aug. Gestern wurde hierorts das Königsschießen abgehalten. Der Ausmarsch nach dem, in dem herrlichen herzoglichen Parke so romantisch gelegenen Schießhause erfolgte Früh Punkt 8 Uhr und Se. k. Hoheit der Herr Herzog von Würtemberg nahm in seiner preußischen Generals-Uniform und in Begleitung der herzoglichen Familie und einiger Gäste, auf dem Platze vor dem Schießhause die Parade ab. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte der Herr Herzog den ersten Toast auf Se. Majestät den König, den zweiten Toast der Schützenmajor Herr Halama auf den Herzog und sein Haus, und demnächst Se. königl. Hoheit, hierfür freundlichst dankend, einen Toast auf die Carlsruher Schützengilde und deren ferneres festes und inniges Bestehen aus. Die Königswürde erwarb sich der Herr Stadtsecretär Berger; als erster Marschall wurde Herr Hegemeister Fuhrmann, als zweiter Marschall Herr Gendarm Lorenz eingeführt. Der Herr Herzog betheiligte sich Vormittags lebhaft am Schießen und besuchte auch am Nachmittage, in Begleitung seiner Familie, des Herrn Generals v. Klotz und anderer Gäste den Festplatz, in dessen prächtigen Anlagen zahlreiche Badegäste angetroffen wurden. Ein freundliches, durch mehrfache Regengüsse abgekühltes Wetter begünstigte das schöne Fest.

⚒ **Tarnowitz**, 25. Aug. [Turnfest.] Der zweite diesjährige oberschlesische Turntag wurde am 23. und 24., wie bereits vorher mitgetheilt, hierselbst abgehalten, und obwohl der Himmel seit langer Zeit das erste Mal ein äußerst unfreundliches Gesicht angenommen hatte und der Regen in Strömen floß, so zeigte doch das Fest ein eben so bewegtes als fröhliches Leben. Schon Sonnabend, als den 22., erschienen die ersten Gäste, während Sonntag theils mit der Eisenbahn, theils mit Wagen die übrigen anlangten und konnte man die Zahl der anwesenden Turner auf ca. 150 annehmen; die Einwohner hatten sich bemüht, den Empfang zu einem wahrhaft festlichen zu gestalten und trugen die Straßen der Stadt durch den reichen Schmuck von Guirlanden, grünen Reisern, Fahnen, Inschriften ꝛc. ein in der That festliches Gewand zur Schau. — Das Festprogramm erlitt in Folge des Regenwetters insofern eine Abänderung, als Abend in dem Saale zum Prinz Regenten ein Ball improvisirt wurde, welcher in wahrer turnerischer Einigkeit und Geselligkeit verlief und der wohl unseren jungen Damen noch manchen Stoff zu freudigen Rückerinnerungen bieten wird.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau**, 26. August. [Breslauer Handlungsdiener-Institut.] In der gestrigen geselligen Versammlung theilte der Vorsitzende, Herr W. Kalisch, zuvörderst die Bestimmungen über die Wesel- und Kalisch-Stiftung mit, sodann erklärte derselbe, daß die Lehrlings-Schule in diesem Jahre im October werde eröffnet werden, da bereits die statutenmäßig erforderliche Zahl von Schüler-Anmeldungen erfolgt sei. Der ganze übrige Abend wurde der Berathung über die Beschickung des Verbandstages der deutschen kaufmännischen Vereine zu Dresden und über dessen Tagesordnung gewidmet. Seitens des hiesigen Breslauer Handlungsdiener-Instituts und des kaufm. Vereins in Reichenbach wurden die Herren Haber und Stübler als Delegirte erwählt. Bei der Besprechung der 14 Paragraphen enthaltenden Tagesordnung gaben die Herren Delegirten ihre in Dresden zu vertretenden Ansichten kund, ohne sich jedoch dadurch als für alle Fälle gebunden zu erachten, da der Lauf der Debatten nicht vorherzusehen sei. Zu den wichtigsten Berathungsgegenständen gehören: die Centralisirung der Stellenvermittelung und die Einschränkung der Arbeitszeit an Sonntagen. Herr Pawlitzki verlas von ihm verfaßte und bereits im Central-Organ abgedruckte Grundzüge zur Errichtung einer Pensionskasse, welche großen Beifall fanden. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Herren Delegirten die Sache kräftig fördern und zur Verbesserung der Zustände der durch die Tagesordnung beregten Gegenstände beitragen möchten.

ᐁ **Breslau**, 25. August. [Handwerker-Verein.] Für vorigen Donnerstag den 20. d. M. hatte Hr. Ingenieur Nippert einen Vortrag über die „Baustyle" angezeigt, der durch Herumreichung einer Reihe Zeichnungen vertreten wurde, weil der Besuch der Versammlung wahrscheinlich in Folge des schlechten Wetters besonders schwach war. Am gestrigen Abend las Hr. Werkführer Dieterle einen selbstgefertigten Aufsatz über Stahlfabrikation vor, der die Bereitung des Cementstahles, Gußstahles, Silber-, Damascener- und Bessemerstahles erläuterte, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Stahlfabrikation und eine Beschreibung des Kruppschen Fabrik-Etablissements lieferte, so weit sie bei der Abschließung des Betriebes geliefert werden kann. Darauf begrüßte der aus Warmbrunn zurückgekehrte erste Vorsitzende Dr. Eger die Versammlung und erledigte mehrere Fragen, deren erste sich auf die Hauptmomente des Unterschiedes des Handwerker-Vereins von politischen Vereinen bezog. Er erinnerte daran, daß der Handwerker-Verein zu seinen Hauptzielen die Verbreitung von Bildung und guten Sitten unter den Mitgliedern habe, daß er aber auch Fragen politischen Inhalts nicht abweise, so weit sie eben in sein Gebiet gehören, eine eigentliche politische Thätigkeit aber müsse er nach den Gesetzen, wie seiner Natur nach, den wirklich politischen Vereinen überlassen, deren ja hier in Breslau kein Mangel sei und Jeder sich als ein derartiges Mitglied betheiligen kann. Eine andere Frage, die den Wiederbeginn des deutschen Unterrichts bei Hrn. Dr. Elsner anregte, wird demselben zur Erledigung vorgelegt werden. Eine dritte Frage betraf die Zuträglichkeit des Pferdefleisches und verlangte zu wissen, warum dieses einer solchen Controle unterliege, während sie bei dem eigentlichen Schlachtvieh vermißt werde. Dr. Eger beantwortete dieselbe dahin, daß der Genuß des Pferdefleisches gesund sei, daß aber die Controle, die man übrigens bei dem andern Fleisch auch wünschen möchte, darum stattfinde, weil das Pferd verhältnißmäßig mehrern Krankheiten unterworfen sei, als das andere Schlachtvieh. Die bereits mehrfach behandelte Angelegenheit wegen des Besuchs des botanischen Gartens verhieß der Vorsitzende nunmehr selbst in die Hand nehmen zu wollen. Schließlich beantwortete Hr. Finster noch eine Frage über Lösung der Miethscontracte durch Tod der Contrahenten verneinend.

Telegraphische Depeschen.

Strehlen, 26. August. Für den Reichstag wurde heute hier als Abgeordneter gewählt das Mitglied des preußischen Abgeordneten-Hauses v. Kardorff mit 4685 Stimmen, gegen Assessor Jung aus Köln, welcher 1134 Stimmen erhielt.

[Wiederholt.] (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

London, 26. August. Die Auflösung des Parlaments findet am 9. November statt, die Eröffnung des neuen Parlaments wird ungefähr gegen den 10. December erwartet.

Der Gesandte der amerikanischen Union, Johnson, ist zu Herrn Disraeli gereist. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Berlin, 26. Aug. Die „Prov.-Corresp." meldet: Der Gesandte des norddeutschen Bundes in Washington ist mit den nöthigen Weisungen behufs einer gleichartigen Regelung der Auswanderungs-Gesetzgebung versehen.

Der Posener Provinzial-Landtag tritt Ende September zusammen, die Landtage der neuen Provinzen treten im Laufe des Octobers zusammen. — Der Abschluß des holländisch-norddeutschen Postvertrages steht nächstens bevor. (W. T. B.)

Berlin, 26. Aug. Der „Staats-Anzeiger" publicirt die neue Maaß- und Gewichtsordnung.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Einberufung des Landtages wird in der zweiten Hälfte des Octobers stattfinden, falls die Budgetvorarbeiten dann beendet sind. Gr. Bismarck ist fast völlig wieder hergestellt. (W. T. B.)

Goldap, 26. Aug. Bei der heutigen Landtagswahl (an Stelle Aegidi's) wurde Forstmeister Schimmelpfennig (conservativ) mit 220 Stimmen gewählt. Gegen-Candidat Krieger erhielt 61 Stimmen. (W. T. B.)

Kopenhagen, 26. Aug. Der niederländische Minister-Präsident Rochussen in Stockholm und Kopenhagen ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden. (W. T. B.)

Paris, 26. August. Der „Moniteur" schreibt: Die Rede des Marschall Vaillant an den Generalrath in Dijon hebt hervor, daß die Arbeiten unter günstigen Auspicien beginnen; die Ernten sind überall sehr befriedigend. Der Redner erinnert an die Worte des Kaisers, wonach der Friede dauernd gesichert sei. (W. T. B.)

Paris, 25. Aug. Die „France" veröffentlicht einen Artikel, welcher die Furcht Derjenigen, die nicht an die Erhaltung des Friedens glauben wollen, widerlegt und hervorhebt, daß durchaus keine Kriegsanzeichen vorhanden seien; wer die Verhältnisse zwischen den Großmächten und die dem Krieg widerstrebenden Interessen kaltblütig betrachtet, darf auf Erhaltung des Friedens hoffen. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 26. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134⅝. Breslau-Freiburger 118¼. Neisse-Brieger 95¼. Kosel-Oderberg 113. Galizier 92¾. Köln-Minden 128½. Lombarden 108½. Mainz-Ludwigshafen 135. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 186. Oesterr. Staatsbahn 145¼. Oppeln-Tarnowitz 81. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92⅜. Rheinische 117⅝. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 96⅞. Minerva 37½. Oesterreich. Credit-Actien 94⅜. Schles. Bank-Verein 116¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¼. Oesterr. National-Anl. 55¼. Silber-Anl. 61. 1860er Loose 74½. 1864er Loose 56¾. Italien. Anleihe 52⅜. Amerik. Anleihe 75⅞. Russ. 1866er Anleihe 113⅞. Russ. Banknoten 83⅛. Oesterr. Banknoten 89 5/16. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 88½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 65⅝. Baierische Prämien-Anleihe 102½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92½. Schles. Rentenbriefe 90⅞. Posener Creditscheine 85⅜. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56⅝. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 38⅝. Matt.

Wien, 26. August, 2 Uhr — M. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 58, 10 National-Anl. 62, 20. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 96, 20. Credit-Actien 211, 80. Nordbahn 185, 50. Galizier 209, —. Böhm. Westbahn 151, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 245, —. Lombard. Eisenbahn 182, 80. London 114, 45. Paris 45, 40. Hamburg 83, 95. Kassenscheine 167, 75. Napoleonsd'or 9, 14½. — Geschäftslos.

Berlin, 26. August. Roggen: schwankend. August-Sept. 53⅝, Sept.-Oct. 53¼, Novbr.-Decbr. 51, April-Mai 50½. — Rüböl: unverändert. Sept.-Octbr. 9 1/24, April-Mai 9½. — Spiritus: höher. Aug.-Sept. 19¼, Sept.-Octbr. 18⅛, Novbr.-Decbr. 17 7/12, April-Mai 18 1/12.

Inserate.

Der erste Congreß Norddeutscher Landwirthe in Berlin

hat in seiner Sitzung vom 20. Februar 1868 nachfolgende Resolution angenommen:

„Die verschiedenen Formen des Genossenschaftswesens sind vorzugsweise geeignet, die Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes zu sichern und zu fördern und werden die Norddeutschen Landwirthe durch den Congreß aufgefordert, durch Lehre und Beispiel dahin zu streben, daß bestimmte Ansichten und Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt, diese einer vom Congreß zu ernennenden Commission übergeben und von dieser dem nächsten landwirthschaftlichen Congreß vorgelegt werden."

Demgemäß ersuchen die unterzeichneten Mitglieder der erwählten Commission um Mittheilungen, und zwar entweder direkt oder durch Vermittlung eines der Unterzeichneten an den Schriftführer:

1) über die zur Sicherung oder Förderung des landwirthschaftlichen Gewerbes bestehenden oder im Werke begriffenen Genossenschaften der verschiedenen Arten und Formen,
2) über die günstigen oder ungünstigen Ergebnisse solcher seit längerer oder kürzerer Zeit bestehenden Genossenschaften, die Ursachen der Erfolge nach bisheriger Erfahrung und die Klippen, welche bei Einführung derselben zu vermeiden sind, insbesondere
3) über die Resultate und Ausdehnung derjenigen Genossenschaften, bei welchen Landwirthe und landwirthschaftliche Arbeiter betheiligt sind,
4) der bezüglichen literarischen Nachweise, Statuten, Schriften u. s. w.

Auch die Mittheilung von Ansichten über die Gegenstände und Zwecke, wie über die Richtung und Form des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens ist willkommen.

Wünschenswerth wäre bei gedruckten Mittheilungen die Einsendung von je neun Exemplaren behufs der Vertheilung an die neun einzelnen Mitglieder der Commission.

Berlin, 1868. [1607]

Fr. Bernh. Rüder, Landes-Oekonomierath in Oldenburg im Großherzogthume Oldenburg, als Vorsitzender.

H. Schumacher, Domainenpächter zu Zarchlin bei Plau im Großherz. Mecklenburg-Schwerin, als Schriftführer.

v. Benda, Ritterguts-Besitzer auf Rudow bei Berlin, Mitglied des preuß. Hauses der Abgeordneten.

v. Corswant, Rittergutsbesitzer auf Cuntzow bei Gützkow in Neu-Vorpommern.

Dr. Lette, Präsident des preußischen Revisions-Collegiums für Landes-Culturſachen, Mitgl. des Nordd. Reichstages und preuß. Hauses der Abgeord. in Berlin.

Birnbaum, Dr., Professor und Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt Plagwitz bei Leipzig.

W. Holtz, Landschaftsrath auf Alt-Marrin bei Cörlin in Pommern.

v. Knebel-Döberitz, Regierungsrath a. D. Director des Dramburg-Falkenburger ökonomischen Vereins, auf Zülshagen bei Dramburg.

M. Wilckens, Dr., Rittergutsbesitzer auf Pogarth bei Priebern in Schlesien.

Clavier-Institut von H. Bodmann,

[1602] **Schweidnitzerstrasse Nr. 31.**

Anfang September beg. neue Curse für Anfänger und schon Unterrichtete.

Als Verlobte empfehlen sich: [2395]
Marie Urbach.
Simon Kopp.
Cosel. Kattowitz OS.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Ernst Martin.
Charlotte Martin, geb. Weigelt.
Breslau, den 25. August 1868. [2376]

Als Neuvermählte empfehlen sich: [2388]
Jacob Fränkl.
Johanna Fränkl, geb. Panofsky.
Gleiwitz. Sorau OS.

Die heute Abend 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Pignol,** von einem gesunden, munteren Mädchen, beehre ich mich allen lieben Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 24. August 1868.
[1590] **Louis Sauvage.**

Heute Früh 10 Uhr ist meine liebe Frau **Selma,** geborene **Cohn,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden worden.
Neustadt OS., den 25. August 1868.
[2382] **J. Landsberger.**

Todes-Anzeige. [2403]

Gestern Früh 1½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine innig geliebte Tochter **Emilie** im zarten Alter von 5½ Jahr, dies zeige ich Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.
Beerdigung: Freitag 5 Uhr zu St. Maria Magdalena (Lehmgruben). Trauerhaus: Hummerei Nr. 37. [2403]
Breslau, den 26. August 1868.
Traugott Urban.

Es hat Gott gefallen, meinen inniggeliebten Mann, den treuesten Vater unserer 3 unmündigen Kinder, den Cantor und Schullehrer **Friedrich Wilhelm Hübner,** 38 Jahre alt, heute Nachmittag durch sanften Tod heimzurufen. [793]
Peterwitz bei Saarau, den 25. August 1868.
Bertha Hübner, geb. **Bergmann,**
zugleich im Namen
der sämmtlichen Hinterbliebenen.
Das Begräbniß findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [1611]

Unser am 21. d. M. geborenes **Töchterchen** wurde uns heute durch den Tod **wieder** entrissen, was wir Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung mit tiefer Betrübniß mittheilen.
Waldenburg i/Schl., den 24. Aug. 1868.
Gustav Sommer,
Emma Sommer, geb. **Demuth.**

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Königliche Domainenrath **Heptner,** Ritter des rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife, im 80. Lebensjahre. [788]
Parchwitz, den 25. August 1868.
Die Hinterbliebenen.

Am 21. d. M. um 11¾ Uhr Nachts entriß mir der Tod in Folge Gehirnschlags meinen geliebten Gatten, Kaufmann **Traugott Giesel,** im Alter von 37 Jahren. [783]
Jacobswalde, den 23. August 1868.
Leopoldine Giesel, geb. **Edler.**

Heute Morgen 5½ Uhr verschied, 8 Tage vor ihrem 76sten Geburtstage, unsere geliebte Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter, die verwittw. Frau Lehngutsbesitzer **Elisabeth Rücker.** Um stille Theilnahme bitten:
[787] **Die Hinterbliebenen.**
Seiferdau, den 25. August 1868.

Statt jeder besonderen Meldung zeige hiermit allen meinen Verwandten und Bekannten an, daß meine liebe gute Frau, geborene **Berger,** am heutigen Tage, nach kurzem, aber schwerem Leiden, in ein besseres Jenseits überging. [784]
Morgenroth, den 25. August 1868.
Herrmann Berger.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Becker in Löwenberg mit Gutsb. und Lieut. Berger in Zembowo. Frl. Stieler v. Heydekampf in Bad Reinerz mit Herrn Lothar v. Gfug. Frl. v. Manteuffel in Köln mit Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F. v. Hellermann in Berlin. Frl. Mathis in Denkwitz mit Lieut. im Ing.-Corps Gronen in Glogau.

Verbindung: Pastor Peukert in Alt-Oels mit Frl. Schuch.

Geburten: Dem Pr.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 59 v. Wangenheim in Posen ein Knabe. Dem Landrath v. Massenbach in Fraustadt ein Knabe. Dem Rechnungsrath Richter in Charlottenburg ein Knabe. Dem Fabrik-Director Linke in Hertwigswaldau ein Knabe.

Todesfälle: Frau Rechtsanwalt Laué in Berlin. Gutsbesitzer Lieut. Kutsche in Lamsdorf.

Stadttheater.

Donnerstag, den 27. August. **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. Hierauf: **„Tanz."** Dann, zum siebenten Male: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Hierauf: **„Tanz."** Zum Schluß: **„Aus Liebe zur Kunst."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von A. Conradi.

Freitag, den 28. August. **Zu Goethe's Geburtsfeier.** Bei festlicher Beleuchtung des Hauses. **„Prolog",** gedichtet von Oskar Elsner, gesprochen von Herrn Simon. Hierauf: **„Egmont."** Trauerspiel in fünf Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven.

Breslauer Gewerbeverein.

Donnerstag den 27. d, Abends 7 Uhr, 2. Vortrag des Herrn **Justus Fuchs** (Alte Taschenstraße, Apotheke des Herrn Bachmann). Gäste haben nur durch Mitglieder eingeführt Zutritt. [1610]

Breslauer Gewerbeverein.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an dem am 31. August bis 3. September hier stattfindenden **volkswirthschaftlichen Congresse** betheiligen zu wollen. Das Bureau befindet sich in der neuen Börse. Der Beitrag zum Congresse beträgt 3 Thlr.
[1589] **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 28. August, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse. Mittheilungen. — Ueber Einführung des englischen Check-Systems. — Ueber die Vorlagen des nächsten volkswirthschaftlichen Congresses. — Ueber die Nothwendigkeit von Schienenwegen zur Verbindung der Eisenbahnen mit den Wasserstraßen. [1599]

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
[2363] **Dr. Rosenthal.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
[2386] **Dr. Eliason.**

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt.
[2375] **Dr. Samosch.**

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Donnerstag den 27. August:

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine.

Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [1601]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Eichen-Park.

Heute Donnerstag den 27. August:
Großes [2404]

Instrumental-Concert

ausgeführt von der **Kuschel'schen** Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nachdem ich zum **Rechtsanwalt** und **Notar** mit der Anweisung meines Wohnsitzes in **Ostrowo** ernannt worden, zeige ich hiermit an, daß ich mein Bureau am 1. September d. J. eröffnen werde. [660]
Brunsch.



Täglich Dampfschifffahrt nach dem Zoologischen Garten von 2 Uhr an alle Stunden. Verspätungen sind nicht zu besorgen. [2384]
R. Siegert & Co.

Heiraths-Gesuch!

Ein Kaufmann, evangelisch, in den 30er Jahren, von heiterem Temperament und angenehmen Aeußeren, Besitzer eines rentablen Geschäfts in schöner Gegend, sucht auf diesem Wege wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin; junge Damen oder Wittwen ohne Anhang, bis zu 28 Jahren, Confession gleich, mit bescheidenem Vermögen und sanftem Gemüth, die gesonnen sind, sich einem achtbaren Manne anzuschließen, belieben ihre Adr. nebst Photographie unter A. B. Nr. 61 an die Expedition dieser Zeitung gefälligst niederzulegen.
Discretion selbstverständlich. [2381]

Ein Kaufmann in guten Verhältnissen, der schon seit vielen Jahren selbstständig ist, wünscht sich zu **verheirathen.** Damen mit Vermögen, die hierauf reflectiren, mögen ihre Adressen unter H. H. 62 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [782]

Blümner's Hôtel,

Alte Taschenstraße Nr. 21.

neu und elegant als Hôtel garni eingerichtet, empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften, insbesondere auch Familien, durch solide Preise, Sauberkeit und prompte Bedienung. [2248]



In Folge Vereinbarung mit der Warschau-Wiener Eisenbahn tritt vom 1. September dieses Jahres ab ein ermäßigter Tarif für Holzsendungen, welche in gewöhnlichen, offenen, nach ihrer Tragfähigkeit oder räumlich vollständig beladenen Eisenbahnwagen zur Versendung gelangen, bei direkter Sendung von Sosnowice nach Stationen der diesseitigen Hauptbahn und deren Zweigbahnen via Kattowitz in Kraft. Derselbe beruht auf der Grundlage des diesseitigen Local-Ausnahme-Tarifs für derartige Holzsendungen.

Druck-Exemplare des neuen Tarifs sind bei den üblichen Verkaufsstellen käuflich zu haben.
Breslau, den 26. August 1868. [1617]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.

Emission von 13,000,000 Thlr. Stamm-Actien Lit. B.

Zur theilweisen Beschaffung der für den Bau der Osnabrück-Bremen-Hamburger Eisenbahn nebst der festen Elbüberbrückung zwischen Harburg und Hamburg erforderlichen Anlage-Capitals emittiren wir auf Grund des unterm 20. Juni d. J. Allerhöchst bestätigten Nachtrages zu den Statuten unserer Gesellschaft **13,000,000 Thlr. Stamm-Actien Lit. B** in Stücken à **200 Thlr.,** und bieten wir dieselben den Inhabern der bereits vorhandenen Actien, und zwar je **Eine** Stamm-Actie Lit. B auf zwei vorhandene Stamm-Actien, zum **Pari-Course** hierdurch an.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der vorhandenen Stamm-Actien auf, dieselben in der Zeit vom 15. September c. **bis zum 1. October c. einschließlich**
in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
in Frankfurt am Main bei der Filiale der **Bank für Handel und Industrie,**
in Köln bei unserer Hauptkasse,
unter Beifügung zweier nach den Actien-Nummern geordneter, auch den Namen und Wohnort des Präsentanten angebender Verzeichnisse zur Abstempelung vorzulegen oder portofrei einzureichen und zugleich die erste Einzahlung mit **vierzig Procent** des Nominalbetrages in Preußischem Gelde portofrei zu leisten, wonächst sie vom 15. October c. ab gegen Rücklieferung des ihnen behändigten quittirten Verzeichnisses an denjenigen Stellen, an welchen sie die Einzahlung geleistet haben, die von uns ausgestellten Quittungsbogen in Empfang nehmen können. Die Zusendung der Quittungsbogen, wenn sie vermittelst der Post verlangt wird, geschieht portopflichtig und unter Angabe des Einzahlungswerths, sofern eine andere Werthdeclaration nicht ausdrücklich begehrt sein sollte.

Die ferneren Einzahlungen, **à zwanzig Procent** des **Nominalbetrages,** müssen an eine der obenbezeichneten Stellen geleistet werden, und zwar:
die zweite Rate am **1. Juli 1869.**
„ dritte „ „ **2. Januar 1870,**
„ vierte „ „ **1. Juli 1870.**

Ueber die Höhe der Conventionalstrafe oder das Verfallen eingezahlter Beträge bei Versäumniß der Termine dieser späteren Einzahlungen wird das Nähere auf statutmäßigem Wege zur Zeit veröffentlicht werden.

Es ist übrigens einem Jeden freigestellt, statt der Ratenzahlungen jeder Zeit die Volleinzahlung des anrechtlichen Nominalbetrages zu leisten.

Bei der zweiten und vierten Ratenzahlung resp. bei der Volleinzahlung kommen fünf Procent Zinsen p. a. der bis dahin geleisteten Theilzahlungen in Abzug.

Nach geleisteter letzter Ratenzahlung resp. Volleinzahlung werden von einem noch näher zu bestimmenden Termine ab die Stamm-Actien Lit. B gegen Einlieferung oder portofreie Einsendung des Quittungsbogens und Vergütung der Stückzinsen des den Actien beigegebenen laufenden Zinscoupons resp. Dividendenscheins ausgehändigt oder portopflichtig zugesandt.

Wer bis zum 1. October c. incl. weder die erste Einzahlung von vierzig Procent nach Volleinzahlung unter gleichzeitiger Einreichung der bezüglichen alten Actien geleistet hat, ist seines Anrechts auf den Bezug von neuen Actien Lit. B verlustig und geht dasselbe auf die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft über.

Während der Bauzeit bis zum Schlusse des Jahres, in welchem die Venlo-Osnabrücker Eisenbahn und die Bahn von Osnabrück nach Bremen und Hamburg in Betrieb kommen, werden die Stamm-Actien Lit. B mit fünf Procent p. a., welche jährlich am 2. Januar zahlbar sind, aus dem Baufonds der Osnabrück-Bremen-Hamburger Bahn verzinst. Später wird aus dem gemäß § 9 des oben bezeichneten Statut-Nachtrages berechneten Reinertrage jeden Betriebsjahres des ganzen Venlo-Hamburger Eisenbahn-Unternehmens am 1. Juli des folgenden Jahres zunächst auf die Stamm-Actien Lit. B eine Dividende von fünf Procent gezahlt. Reicht hierzu der erzielte Reinertrag nicht aus, so wird das Fehlende aus dem Reinertrage des Stamm-Unternehmens zugeschossen, so daß die Stamm-Actien Lit. B vor jeder Dividende auf die alten Stamm-Actien eine Dividende von fünf Procent gesichert haben. Beträgt dagegen der Reinertrag des Venlo-Hamburger Unternehmens mehr, als zur Gewährung von fünf Procent Dividende auf die Stamm-Actien Lit. B erforderlich ist, so wird unter Beobachtung der im § 10 des Statut-Nachtrags vom 20. Juni c. getroffenen Bestimmungen der Ueberschuß dergestalt getheilt, daß Ein Drittel Behufs Gewährung einer fünf Procent übersteigenden Dividende auf die Stamm-Actien Lit. B verwendet wird, und die übrig bleibenden zwei Drittel dem Stamm-Unternehmen zufließen. [746]
Köln, 22. August 1868.
Die Direction.

Volkswirthschaftlicher Congreß.

Die Anmeldungen zum volkswirthschaftlichen Congreß werden Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. d. M., von 9—12 Uhr Vormitttags im Bureau der Handelskammer (neue Börse) entgegengenommen. Später finden die Anmeldungen am Eingange des Versammlungslocals statt. Der Beitrag beträgt 3 Thlr.

Die Sitzungen finden von Montag bis Donnerstag im großen Saale der alten Börse statt,

Mittwoch, den 2. September, Nachmittags, ist ein Festdiner im großen Saale der neuen Börse arrangirt, zu welchem Gäste (auch Damen) eingeführt werden können. Der Preis des Couverts ist auf 1 Thlr. festgestellt.

So weit die getroffenen Arrangements es gestatten, werden den Theilnehmern auch Billets zu den Extrafahrten nach Fürstenstein (am Dinstag) und nach Königshütte (am Freitag) behändigt werden.

Breslau, 26. August 1868. [1612]
Das Local-Comité.
J. A.: **Dr. Alexander Meyer.**

Kaufmännischer Verein.

Die geehrten Herren Mitglieder des Vereins machen wir hierdurch auf den bekanntlich am 31. d. Mts. in Breslau tagenden volkswirthschaftlichen Congreß, noch besonders aufmerksam.

Die Bestrebungen des Congresses, die auf Hebung des geschäftlichen Verkehrs und Belebung der kaufmännischen Intelligenz hinzielen, gehen im Allgemeinen Hand in Hand mit denen unseres Vereins, der einen großen Theil der Congreßvorlagen im Laufe der letzten Jahre ebenfalls in den Bereich seiner Berathungen gezogen hat und dürfen wir daher hoffen, daß sich die Herren Vereins-Mitglieder recht zahlreich an den Sitzungen des Congresses betheiligen werden.

Breslau, 24. August 1868. [1541]
Der Vorstand des kaufmännischen Vereins.

Auction von Makulatur.

Freitag den 28. August c. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und event. von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr sollen im untern Flure des hiesigen Rathhauses 200 bis 250 Centner **vorzüglich gute Makulatur** (darunter ein großer Theil **Büten-Papier**), **Zeitungen** und **starke, gut erhaltene Bücher-Pappdeckel** (zum Theil mit Leder-Ueberzug (in Partien von **1 bis höchstens 4 Centnern** meistbietend gegen **gleich baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich im Termine sowohl, als auch wegen etwaiger vorgängiger Besichtigung der Makulatur ꝛc. an unsern Kanzlei-Director Buchwald II. wenden. [1073]

Breslau, den 21. August 1868.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auction.

Für die am Montag, den 31. August c. Vormittags von 9—12 Uhr Ring 30 stattfindende [1608]

Mobiliar-Auction

sind angemeldet;
1) **elegante Mahagoni-Möbel, wobei 1 braune Plüschgarnitur, 1 Damenbureau, Tische, Stühle, 3 Spiegel mit Consolen u. Marmorplatten, Schränke ꝛc.**
2) **verschiedene andere Möbel, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, sowie 1 Nähmaschine** (Wheeler u. Wilson) **und 1 Stockuhr** ꝛc.

Der Auctions-Commissarius **Guido Saul.**

Auction.

Für die am Montag, den 31. August c. Nachmittags von 3 Uhr ab **Neue Antonienstraße Nr. 3** stattfindende Auction sind bis jetzt angemeldet: [1609]
1) **2 elegante Reitpferde, 3 Stück Wagen- und Arbeitspferde.**
2) **1 halbgedeckter Wagen, 1 guter offener Wagen u. eine gebrauchte Droschke.**

Der Auctions-Commissarius **Guido Saul.**

Offene Lehrerstelle.

Die achte Lehrerstelle an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Gehalt von 240 Thaler, freie Wohnung, eine besondere Gratification für den Turnunterricht und etwa 10 Thaler kirchliche Accidentien verbunden sind, soll zum 1. October d. J. wieder besetzt werden. [1076]

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 8. September d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Reichenbach i. Schl., den 22. August 1868.
Der Magistrat.

Ratibor, den 15. August 1868.

Bei dem unterzeichneten Magistrat ist eine Executor-Stelle, deren jährliches Gehalt 200 Thlr. beträgt, zu besetzen, weshalb wir civilversorgungsberechtigte, des Lesens und Schreibens sowie der polnischen Sprache mächtige Personen, welche eine Caution von 100 Thlrn. erlegen können, hierdurch auffordern, sich unter Einreichung des Civilversorgungsscheines und der sonstigen Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns zu melden. Der definitiven Anstellung muß ein einjähriger Probedienst vorangehen, während dessen monatlich 15 Thlr. Diäten gezahlt werden.
Der Magistrat. [1079]

Verpachtung der Zoll-Einnahme bei Löwen.

Vom 1. October d. J. ab soll die Zoll-Einnahme bei Löwen auf drei Jahre verpachtet werden. Als Caution sind in dem Termine 100 Thlr. baar oder in Staatspapieren zum Course, sowie vor der Uebernahme die einmonatliche Pacht zu erlegen. Es ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 4. September, 11 Uhr,

im Local des hiesigen königl. Landrathsamtes anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Commission sich den Zuschlag vorbehält.

Falkenberg, den 24. August 1868. [796]
Die ständische Chausseebau-Commission.

Herrn **Richard Gierth** von hier ersuche ich, mir schleunigst seinen Aufenthalt anzuzeigen.
Patschkau, 22. August 1868.
[781] **J. Glogauer.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Buchhalter **Reinhold Harcke** den 15. d. M. aus meinem Geschäft entlassen habe. [2387]
Breslau, den 27. August 1868.
M. Krämer, Schlossermeister.

Verloren.

Am 25. d. M. ist von der Junkernstraße ab bis aufs Dampfschiff und von demselben bis Grüneiche eine **Capsel** in Albumform mit 4 Photographien verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung **Junkernstr. Nr. 21** erste Etage gefälligst abzugeben. [2406]

Conservatorium für Musik in Dresden.

Beginn der neuen Curse 5. October, Aufnahmeprüfung 3. October d. J. Unterricht in Clavier, Orgel, Gesang, alle gew. Streich- und Blasinstrumente, Zusammenspiel, Theorie und Composition, specielle Vorbereitung für den Musiklehrerberuf und für Orchesterspiel ꝛc. ꝛc. Artistischer Director: Hofkapellmeister Dr. **Rietz**. Lehrer: Königl. Concertmstr. **Lauterbach**, Kammervirtuos **Kummer**, Prof. **Leonhard**, **C. H. Döring**, **Nischbieter**, Musikdirector **Meinardus**, Hofopernsänger **Nisse**, **Weirlstorfer** u. s. w. Honorar: voller Cursus 100 Thlr., 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 32 Thlr. jährlich. Statuten, Verzeichniß der im Institut ausgebildeten Künstler gratis, sowie jede nähere Auskunft durch Director **Pudor**. [2401]

Unterzeichnete, ehemalige Schülerin des Herrn Rectors **Dr. Gleim**, zeigt einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß in ihrer [1508]

Vorbereitungsklasse im Elementar-Unterrichte

zum 1. Oktober a. c. ein neuer Cursus beginnt und noch einige Mädchen sich melden können. Bei Errichtung dieser Klasse ist es mein Bestreben gewesen, einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, nämlich, schon Mädchen von 4½ Jahren ab die Gelegenheit zu bieten, nach einer leichtfaßlichen Methode in Gesellschaft von einer nur geringen Anzahl Mitschülerinnen die Anfangsgründe zu erlernen. Ein Garten bei der Wohnung bietet Erholung in der freien Zeit. Anmeldestunden von 2—6 Uhr.

Clara Breyer, geprüfte Lehrerin,
Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris.

Ackerbauschule in Hildesheim.
(Mittlere landw. Lehranstalt.)

Anfang des Winterhalbjahrs am **Dienstag, den 13. October**. Augenblickliche Schülerzahl: 126. — Auskunft durch die Schrift: „Die Ackerbauschule in Hildesheim" (Gerstenberg ⅓ Thlr.) und durch den Unterzeichneten. [794]

E. Michelsen, Director.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Die Lieferung der **Uniformen** für 288 Betriebsbeamte der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im hiesigen Bureau des General-Unternehmers, Herrn Dr. Strousberg, am Oberschl. Bahnhof Nr. 30, 1 Tr., zur Einsicht aus und werden Offerten dort bis zum 4. Septbr. entgegengenommen.

Verlag von **Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig.**

Neue wohlfeile Volks-Ausgabe
von
Seume's sämmtlichen Werken
in 16 Lieferungen à 3 Sgr.
Mit Seume's Portrait in Stahlstich.
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen. [1596]

Die Weintraubenkur
in Fridabade auf dem „Weißen Hirsch"
bei Dresden.
(Kuranstalt für alle Arten Bade-, Trink- u. diätetische Saisonkuren)
beginnt den 24. August. Auskunft durch
Dr. **Zinkeisen**, dirig. Arzt, Dresden, Johannisplatz 1. [1534]
Theodor Lehnert. Besitzer.

Gustav Wiedero,
Breslau, Berlinerstraße Nr, 59,
empfiehlt:
Hof- und Straßenpumpen, Kettenpumpen, Saug- und **Druckpumpen** für Brau- und Brennereien, **Centrifugalpumpen, eiserne Röhren, Küchenausgüsse, Feuereimer, Hanfschläuche, Spritzen,** kleine und große **Wasserleitungen** für Stallungen und Wohnhäuser werden von der Fabrik übernommen und ausgeführt. [1571]

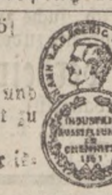
J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ossig** C. Müller. **Ostrowo** M. Pilz. **Patschkau** F. Lachmann. **Kl.-Prisкerau** G. Bock. **Pleschen** G. Fritze. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** C. W. Scholz. **Reichthal** J. Franke (H. Grimm). **Rothenburg** Osw. Schneider. **Sagan** L. Linke. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schömberg** J. Heinzel. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schurgast** C. Scholz. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Strehlen**, J. Süß. **Gr.-Strehlitz** J. Kemsky. **Sprottau** Th. Rümpler. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Opitz. **Töpliwoda** J. F. Mikesky. **Tarnowitz** Carl Boehme. **Trebnitz** M. Lewy. **Triebel** W. Viertel. **Waldenburg** J. Heinhold. **Winzig** M. Scherbel. **Wohlau** Ed. Thamm. **Wüste-Giersdorf** J. G. Gärtner. **Zobten** C. Pöse. **Züllichau** H. Brody. [1600]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.



Feuerfeste, gegen gewaltsamen Eindruck sichere [146]
Geld- und Documenten-Schränke
in jeder beliebigen Möbelfaçon, dergl. Schreibtische solider und neuester Construction, bewährt bei verschiedenen Bränden, empfiehlt zu soliden Preisen **Carl Kästner** in Leipzig.
Einzig auf der Industrie-Ausstellung zu Chemnitz mit erster Preis-Medaille gekrönt.



Für Auswanderer!

Hiermit bringe ich, der Unterzeichnete, vom Königlich Preußischen Ministerio concessionirte Schiffsexpedient, zur allgemeinen Kenntniß, daß ich meinem seitherigen General-Agenten Herrn **H. C. Platzmann** in **Berlin** die vor ca. 11 Jahren behufs Annahme von Auswanderern ertheilte Vollmacht entzogen habe. Derselbe ist somit nicht mehr befugt, direct oder durch Agenten Passagiere für mich anzunehmen.

Alle diejenigen Auswanderer, welche **durch meine Vermittelung** mit **Dampf-** oder **Segelschiffen** über **Bremen** nach **Amerika** expedirt zu werden wünschen, wollen sich daher **direct an mich** wenden.

Die Ueberfahrtspreise stelle ich bei prompter und reeller Beförderung **auf's Billigste** und bin zu jeder Auskunftsertheilung gern bereit.

Agenten, welche Lust haben, mich unter vortheilhaften Bedingungen zu vertreten, wollen sich möglichst bald schriftlich an mich wenden.

Bremen, im August 1868. **Herm. Dauelsberg,**
[680] concessionirter Schiffs-Expedient.



Grünberger
Kur- u. Speise-Weintrauben,
[791]
in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr., versende gegen Franco-Einsendung des Betrages. **Ludwig Stern, Grünberg** in Schl.

Feine Aquarell-Farben (Moist-Colours)
in Tuben empfiehlt: [2379]
F. Marsch,
Papier- und Kunst-Handlung, Schuhbrücke Nr. 7.

Unterrichts-Anzeige.

Den 1. October d. J. eröffne ich für das Winterhalbjahr in meiner Wohnung (Alte Sandstraße 18) einen neuen Cursus für Elementar-Unterricht. Kinder beiderlei Geschlechts werden durch einen gemeinsamen schulgemäßen Unterricht und eine der Schule entsprechende Einrichtung für diese zweckmäßig vorbereitet. Dem Alter der Kleinen angemessen ist die Unterrichts-Zeit verkürzt und also auch Denen die Theilnahme am Massen-Unterricht ermöglicht, die wegen Kränklichkeit nicht zu zeitig einem 4—5stünd. Unterricht ausgesetzt werden können. Zugleich ist Denen, welche Aufnahme in höheren Schulen suchten und nicht fanden, ein Ersatz geboten. Eine vor den Ferien abgehaltene Prüfung hat die Zweckmäßigkeit des Unternehmens bereits dargethan, und darf ich es darum um so eher den hochgeehrten Eltern ergebenst empfehlen. Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr. [1597]

F. Kiesel, Neumarkt 34, II., Eingang Messergasse.

Leihbibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur, [1563]
vollständig neu eingerichtet.
Theodor Lichtenberg,
Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 30.
vis-à-vis dem Theater.

Geschlechtskranke,
namentlich auch solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der **Selbstbefleckung** leiden, finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche:
Dr. Retau's Selbstbewahrung,
welches in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig in 71. Auflage erschien und dort, sowie in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Leopold Priebatsch**, Ring 14 und **Schletter**schen Buchhdlg., Schweidnitzerstr. 16—18 für 1 Thlr. zu bekommen ist. [970]

An epileptischen Krämpfen
(**Fallsucht**), **Kopf-**, **Brust-** und **Magenkrampf** Leidende werden sicher und dauernd hergestellt. Beweis mehrere Hundert Danksagungsschreiben aus allen Staaten Europas. Näheres unter genauer Angabe der Adresse durch Frau **Wwe. J. Plaumann, Neanderstraße 18, Berlin.** [121]

Verloren
am 24. d. Mts. Abends eine braunlederne Damentasche mit versch.ed. Inhalt. Claassenstraße Nr. 2, par terre, gegen Belohnung abzugeben. [2383]

Am 14. d. Mts. wurde von einem Lehrling **ein blauer Carton**, enthaltend 2 Tuch-Beduinen, **irrthümlich einem fremden Herrn** auf der Bahn eingehändigt. Derselbe wird höflichst ersucht, diesen baldigst an **Marcus Levin** in Liegnitz zu übersenden. [1567]

1000 Thaler, pupillarisch sichere Hypothek, werden zum 1. October c. gesucht. Herr Kaufmann **Carl Sturm**, Schweidnitzerstraße, wird nähere Auskunft ertheilen. [2364]

Ein Associé
mit einigen Tausend Thalern Einlage für ein rentables Fabrik-Etablissement wird gesucht. Offerten unter A. B. poste restante Breslau.

Agentur-Gesuch für Berlin.
Ein in vielen Branchen erfahrener Kaufmann, der mit den commerciellen Verhältnissen Berlins durch [1593]
zwanzigjährige Thätigkeit
am Platze vollständig vertraut und als thätig und umsichtig bekannt ist, wünscht ein leistungsfähiges Haus in Manufakturwaaren oder Rohstoffen für **Berlin** zu vertreten. Derselbe würde auch den commissionsweisen Verkauf übernehmen. Referenzen erster Häuser stehen zur Disposition. Gefäll. Adressen **sub F 2583** werden erbeten durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin**, Friedrichsstraße 60. [1593]

Ein junger Kaufmann, seit 6 Jahren selbstständig, mit einem disponiblen Vermögen von 4000 Thlr. und in einem Jahre von noch 6000 Thlr., sucht ein anderes passendes, solides Unternehmen; auch wäre derselbe nicht abgeneigt, einen Compagnon zu acceptiren und Agenturen von renommirten Fabriken oder Großhandlungen vom In- und Auslande unter besten Referenzen zu übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre S. H. poste restante Neisse. [603]

Berlin. Wenzel's Hôtel.
Friedrichsstraße 56, nächst der Leipzigerst.
Neu eingerichtet. Solde Preise. Aufmerksame Bedienung. [1261]

Gutskaufgesuch.
Bei einer Anzahlung von 6—8000 Thlr. suche ich ein Gut mit ergiebigem Boden und gut geregelten Hypothekenverhältnissen baldigst zu kaufen. Offerten von Selbstverkäufern erbitte unter U. U. 66 poste restante Breslau. Offerten von Vermittlern bleiben unberücksichtigt. [2141]

Durch den Tod meines Mannes bin ich Willens meine seit langen Jahren mit Erfolg betriebene Gerberei, dicht am Wasser belegen, im Ganzen und auch getrennt sofort zu verkaufen. Dieselbe besteht aus Haus und Stallungen, vollständiger Gerberei und Lohmühle, dahinter gelegenem großen Garten und Wiesen und circa 40 Morgen Acker. Preis und Anzahlung mäßig. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Müller** in Hochheim bei Bahn. [766]
Bahn in Pommern, im August 1868.
Wittwe Spamer.

Neue 7oct. **Mahagoni-** und **Nußbaum-Stutz-Flügel** stehen billig zum Verkauf, sowie ein 6oct. **Mahagoni-Flügel** Alte-Sandstr. 7 bei **F. Koch**, Instrumentenbauer.

[1605]
Eine neue Sendung
extra Wiener Märzen-Bier
von ganz vorzüglicher Qualität empfing und verzapft von heute ab:
W. Labuske,
Ohlauerstraße Nr. 79, zu den 2 goldenen Löwen.

Grünberger Weintrauben,



d. J. sehr schön und besonders zur **Kur** geeignet, à Pfund Brutto 2½ Sgr. — **Kurbücher** gratis. — **Backobst: Birnen** 2 u. 3, gesch. 6, **Aepfel** 4, gesch. 5, **Pflaumen** 2½, gesch. 7, entkernt 6, Kirschen süß und sauer 5, **Dampf-Mus** oder **Kreide-Pflaum.** 2¼, Schneide- 4, **Kirsch.** 5, **Säfte:** Himb., Johann., Kirsch., Erdb. 9, **Gelées** 15, **eingel. Früchte:** Himb., Nüsse, Claud., Erdb., Hageb., Kirschen, Perlzw., Sparg., Zuckererb. 15, Aprik., Pfirs. 20, Gurken, Pflaum., Quitt. 12, Ananas, getr. Bohn. u. Morcheln 30, Preisselb. 3½, süß 7 Sgr. pr. Pfd., Wallnüsse 3 u. 4 Sgr. d. Schock.
Alle Emballagen gratis. [1592]
Eduard Seidel in Grünberg i. Schles.

Kur- und Tafel-Trauben
vorzüglichster Sorten und Qualität, jedes beliebige Quantum, unter Garantie guter Ankunft, ab hier pr. Pfd. 3½ Sgr., franco Breslau und Umgegend 6½ Sgr., zu beziehen bei der Obst- und Weintrauben-Versandt-Anstalt
Franz Wagner in **Dürkheim a. Haardt.**
NB. Versender beabsichtigt, bei diesen Preisen auch Bewohnern ferner Gegenden Gelegenheit zu bieten, die Traubenkur billigst genießen zu können. [1591]

Institut
zur Verleihung elegantester
Equipagen
zu jeder Zeit und allen Gelegenheiten.
von
Emil Nocht, Breslau,
empfiehlt sich einer hochgeneigten Beachtung.

Bestellungen werden angenommen: [1530]
Im Comptoir: Schuhbrücke 34 (Lewalds Wattenfabrik).
Königsplatz 3b. Herr H. Bossack — Weidenstraße 2.
Hübner'sche Weinhandlung, Albrechtsstraße.
Robert Raschdorff, Tauenzienplatz-Ecke.

Einem böswillig verbreiteten Gerücht zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Equipagen zu **eben so billigen Preisen** verleihe, wie meine Herren Concurrenten.

Emil Nocht,
Schuhbrücke Nr. 34.

Schönheit und Jugend wiederzugeben
vermag nur das weltberühmte
Eau de Lys de Lohse,
Schönheits-Lilien-Milch,
indem dasselbe **Sommersprossen, gelbe Flecken** ꝛc. ꝛc. sofort entfernt, gegen **Sonnenbrand** schützt und die Haut **blendend weiß, weich und zart** macht, daher dasselbe mit Recht als **das feinste Cosmetique** empfohlen werden kann, in Flaschen **à 1 Thlr.**, halbe Flaschen **à 15 Sgr** [1614]
General-Depot für Schlesien:
Handlung Eduard Gross in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42,
und in den bekannten Depots in der Provinz.

Großer Ausverkauf,
welcher nur noch bis 1. October d. J. stattfindet, um gänzlich damit zu räumen, empfiehlt unter Fabrikpreisen
Roßhaarröcke von 20 Sgr. pro Stück an,
die Roßhaarstoff- und Rock-Fabrik von [1754]
C. E. Wünsche, Ohlauerstraße 29, 1. Etage.

Haarlemer u. Berliner Blumen-Zwiebeln
zur Zimmer- und Frühtreiberei.
Zu folgenden **billigen Preisen** liefern wir in **vorzüglichen Exemplaren:**
1 **Sortiment Nr. I.** von a. 12 einfach u. gefüllt.. Hyacinthen in Prachtsorten u. abstechenden Farben, b. 25 einf. und gefüllt Tulpen in allen Farben, c. 25 Crocus in allen Farben, d. 12 Narcissen, Tazetten, Jonquillen, Scilla, Iris, gef. u. einf. Schneeglöckchen, türk. u. persisch. Ranunkeln, Anemonen u. anderen für . . . . . 2⅓ Thlr.
1 **Sortiment Nr. II.** von a. 25 — b. 50 — c. 50 — d. 25 Stück (wie oben) für 4 Thlr.
1 **Sortiment Nr. III.** von a. 50 — b. 75. — c. 75. — d. 50 Stück (wie oben für 7 Thlr.
1 **Sortiment Nr. IV.** von a. 75 — b. 100 — c. 100 — d. 75 Stück (wie oben) für 10½ Thlr.
1 **Sortiment Nr. V.** von a. 100 — b. 100 — c. 150 — d. 100 Stück (wie oben) für 13 Thlr.
Rud. Samm & Comp. in Berlin,
[751] **Oranienburger Straße Nr. 66.**

Asphalt-Dachpappen-Fabrik von R. Süss
in Berlin, Reineckendorfer See, empfiehlt ihre seit 16 Jahren anerkannt beste **Rollen- und Tafelpappe.** — Rollenpappe, 50' lang, 3' breit = 1 Quadrat-Ruthe 2 Thlr. 5 Sgr. Cementfirniß zum Ueberzug von den höchsten Baubehörden empfohlen, die Petroleum-Tonne 6 Thlr. — Besonders aber werden Deckungen übernommen und mit großer Sorgfalt, Erfahrung und Garantie ausgeführt. **Die Quadrat-Ruthe fertig 4 Thlr. 15 Sgr.**, incl. **aller Fracht- und Reisekosten bis nächstgelegenen Bahnhof.** [1594]

Besten englischen Dachschiefer
offerirt billigst:
[1278] **B. Stern**, Ohlauerstraße 1.

In vorzüglich [1603]
echter Qualität
offeriren frei in's Haus geliefert für
1 Thaler in jeder Sorte:
5 Fl. Pale od. **Bourton-Ale,**
6 Fl. Barclay's London Porter,
12 Fl. Erlanger Bier,
12 Fl. Nürnberger Bier,
12 Fl. Culmbacher Bier,
15 Fl. Pilsener Bier,
15 Fl. Feldschlösschen-Actien-Bier,
15 Fl. Salon-Tafelbier,
20 Fl. Tafelbier,
20 Fl. Graetzer Bier,
20 Fl. süss Mannheimer B.
Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.
Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.**
Bestellungen erbitten per Stadtpost.
Das Gen.-Versandt-Bier-Dépôt in- u. ausländischer Biere von
M. Karfunkelstein & Co.
Comptoir:
Messergasse 36, Ecke der Schuhbrücke.

Rauchern
einer feinen Pfeife Tabak
empfehle aus der Fabrik von
Friedrich Justus
in Hamburg [2389]
extrafeinen **Varinas-Kanaster** in Blechbüchsen,
extrafeinen **Orinocco,**
fine **Old Mild,**
fein **Siegel,**
fein **Portorico,**
Louisiana,
leichter **Portorico** und
Wagstaff,
in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. Pack.
Leopold Buckausch,
Tabak- und Cigarrenhandlung,
Schmiedebrücke Nr. 17,
Ecke Kupferschmiedestraße, zu den 4 Löwen.

Eine Villa in Bad Obernigk, nächster Nähe der Sitten gelegen, fein eingerichtet, ist unter vortheilhaften Bedingungen mit sämmtlichem Mobiliar sofort zu verkaufen. (Ohne Einmischung von Agenten.)
Näheres beim Kaufm. **A. Bartlog,** Oderstraße Nr. 7. [2391]

Eine Landwirthschaft, 1 Meile von Trebnitz, 20 Morgen Acker 1. Klasse, guten Gebäuden nebst 2 Obstgärten, ist mit voller Ernte zu **verkaufen.** Hypotheken fest. Dieselbe eignet sich besonders für einen Schmidt, da ein solcher in der Gegend bei 4 Dominien fehlt, Preis 3000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Selbstkäufer erhalten nur Antwort unter L. K. poste restante Prausnitz i. Schl.

Eine am hiesigen Platze bedeutende, 30 bis 40 pCt. Gewinn bringende Fabrik, wo die Fabrikate keiner Mode unterworfen sind, beabsichtigt in Berlin eine Zweigfabrik zu etabliren und zu diesem Behufe ist ein thätiger, womöglich stiller Associé mit einer baaren Einlage von 4—5 Mille erforderlich. Reflectanten erfahren hierüber Näheres unter L. K. u. Co. 150 franco poste rest. Breslau.

Im **Schloßgarten zu Gr.-Strehlitz** sind für diesen Herbst **Ananas-Pflanzen** zu billigen Preisen abgebbar. [792]
100 Stück Fruchtpflanzen,
400 " Folgepflanzen,
250 " Kindel.
Sämmtliche Pflanzen sind rein und kräftig.

Meubles-Verkauf.
Nikolaistraße Nr. 74 ist ein Sopha, ein Spiegel mit Untersatz und 6 Rohrstühle von Mahagoni und eine Bettstelle von Erlenholz bald zu verkaufen. [2378]

In Westpreußen, Hinterpommern, und der schönen Provinz Posen, weist käufliche Güter jeder Größe und Art zu soliden und vortheilhaften Kauf- und Zahlungs-Bedingungen, sowie vorzüglichen Hypotheken-Verhältnissen nach, u. ertheilt den Herrn Gutskäufern genaue und zuverlässige Auskunft der Landwirth und Güter-Agent **M. Stein** zu Bialosliwe in der Ostbahn, im Aug. 68.

Ein Gasthaus mit Tanzsaal,
alt bekanntes Geschäft, mit schönem Garten und gute Lage Breslau's ist bald zu verpachten bei **Strauchmann,** am Neumarkt 16.

Fahnen in Oel gemalt, Wind und Wetter ausgesetzt haltbar:
Norddeutsche Bundesflagge nach neuester Verfügung, 8 Fuß rheinisch lang, 5 Fuß dto. breit.
4 Fuß breit, 8 Fuß lang, Adler, Thlr. 4.
Norddeutsche Bundesfahnen, schwarz, weiß, roth, worin schwarz und roth Wollstoffe, 2 Thlr. 10 Sgr.
Bonner Fahnenfabrik, J. Meyer in Bonn
[2196] **am Rhein.**

Mein in Ernsdorf bei Reichenbach sehr günstig gelegenes Haus Nr. 105 mit eingerichteter Bäckerei (2 Oefen Steinkohlenheizung), 7 Stuben, 5 Pferde Stallung und schönem großen Obstgarten, geeignet zum Bauplatz, ist aus freier Hand zu verkaufen. Preis 2000 Thlr., Anzahlung 1000 Thlr.
[763] **Paul Wanzek.**

Prima-Schweinefett
empfingen wieder und verkaufen in Posten und ausgeeinzelt billigst: [2390]
Gebrüder Heck,
Ohlauer-Strasse Nr. 34/35.

Flügel und Pianino's
bei J. Seiler, Kupferschmiedestraße 7.

Nur Herrenstraße Nr. 26.
Unter Garantie!
Wasserhelles unverfälschtes **Petroleum, Ligroine** rauchfrei, billigst bei [2385]
D. Wurm,
26! Herren-Straße 26!

Für Maurermeister, Bau-Unternehmer ꝛc.
sind wegen Aufgabe des Lagers große Stuckvorräthe, als Console, Friese, Stäbe, Leisten, Deckengesimse, Rosetten, Kapitäle, Köpfe, Relief, Verzierungen ꝛc. ꝛc. billig zu verkaufen. Adressen nimmt **Emil Herrmann,** Berlin, Königstraße Nr. 43, 1 Tr. franko entgegen.

Wasch-Pulver,
eigenes Fabrikat, welches sich ausgezeichnet zum Waschen leinener und wollener Sachen eignet, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen offerirt à Pack 1½ Sgr., 12 Pack für 15 Sgr. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
August Julius Reichel,
Schmiedebrücke Nr. 57.

Havanna-Cigarren,
pro mille 15½, 18, 19 u. 20 Thlr.,
Havanna-Ausschuß,
in Originalkisten zu 500 Stück pro mille 13 Thlr.,
Prima-Ambalema-Cigarren
pro mille 10, 11 u. 12 Thlr.,
Secunda-Ambalema,
pro mille 8 Thlr.,
Java-Cigarren,
pro mille 6 Thlr. [2405]
A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 11.

Messerschärfer
von **Nascos-Schmirgel,**
sowie [1604]
schwedische Zündhölzer
sind wieder vorräthig bei
C. Meyer,
9! Albrechtsstraße 9!

Ein Mahag.-Stutz-Flügel,
englische Mechanik, wenig gebraucht, guter Ton, sowie prachtv. neue Pianino's stehen besonders billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11,** erste Etage. [2396]

Ein gut erhaltener, leichter vierrädriger
Hand-Wagen
wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen das **L. Stangen'sche Annoncenbüreau,** Carlsstr. 28. [1606]



Kupferschmiedestraße 18,
Ecke der Schmiedebrücke.
Großes Lager
von
Petroleum- u. Rüböl-Lampen, Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closets und allen Klemptner-Arbeiten.
Alexander Fickert,
[569] **Klemptner-Meister.**

Ein Paar englische gebrauchte **Geschirre** sind **Teichstr. 20** im Keller zu verkaufen.

Parfümeriekästchen
von 2½ Sgr. an, **Flacons,** Nähwachse ꝛc., **reizende Gelegenheits- und Cotillons-Geschenke für Damen, in hundertfacher Auswahl** bei [1264]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Prof. Dr. Herrmann's [1615]
Gicht- u. Rheumatismusseife
empfehlen à Stück 5 Sgr. und wollen sich Niederlags-Uebernehmer melden im **General Depot:**
Hdlg. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Milchpacht.
Auf den Dominien Logau und Schlesisch-Haugsdorf wird zum baldigen Antritt ein Milchpächter gesucht. [789]
Logau bei Lauban. **Günther.**

Engl. Patent-Wasch-Krystall [1616]
offerirt in vorzüglichster Qual. am billigsten
Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.



Junge, kräftige, zweispännige
podol.
Zugochsen



sind bei dem Gastwirth **Leopold Hamburger** in **Sohrau O/S,** stets vorräthig. [735]

Gelben und schwarzen
Senf
zur Saat, empfiehlt: [2394]
Max Bartsch, Catharinenstr. Nr. 7.

Eine Dame, welche die Erziehung größerer Kinder sowohl praktisch wie theoretisch zu leiten befähigt und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zu engagiren gesucht. [2408]
Offerten erbittet man unter M. # 49 poste restante Breslau.

Zum 1. October sucht eine Dame m. guten Empfehl. (Tochter eines Arztes) **Stellung zur Stütze der Hausfrau** und Beaufsichtigung der Kinder, oder auch selbstständigen Leitung eines Hausstandes, oder auch in ein anständ. Geschäft. Hohes Geh. w. nicht beansprucht. Gefäll. Offerten werd. sub Chiffre H. R. poste restante Krojanke W.-Pr. erbeten.

Eine Wirthschafterin
jüdischer Religion, **jedoch nur in gesetzterem Alter,** wird zur Führung einer Haushaltung und zur **gewissenhaften** Erziehung von drei mutterlosen Mädchen **zum sofortigen Antritt** gesucht. Offerten beliebe man baldigst an **Julius Levi** in **Hirschberg i. Schles.** einzureichen. [749]

Theater-
Mitglieder aller Fächer erhalten sofort Engagement durch die Theater-Agentur von **Th. Piorkowski,** Breslau, Reuschestraße 4.

Ein junger Mann, welcher mit Veranschlagen und Berechnen von Bauwerken bewandert ist, findet sofort bei mir gegen einen recht guten Gehalt Beschäftigung. [2393]
Oels, den 26. August 1868.
Rauschning, Maurermeister.

Für das **Rentamt der Herrschaft Klein-Oels** wird zum 1. October d. J. ein gewandter, unverheiratheter Hilfsarbeiter für die Registratur und Polizei-Verwaltung gesucht. Gehalt, bei freier Station, 120 Thlr. jährlich. Schriftliche Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse, sind dem unterzeichneten Güter-Director einzusenden. [785]
Klein-Oels bei Ohlau, den 24. August 1868.
v. Ferentheil.

Ein junger Mann, der im Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft bewandert, der Buchführung, Correspondenz und der poln. Sprache mächtig, sucht zum 15. Septbr. oder 1. October d. J. anderweitiges **Engagement.** Auch würde er Stellung in einem Comptoir oder Fabrikgeschäft annehmen.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre J. S. 59 poste restante Gleiwitz erbeten. [3380]

Ein im Spezerei- und Ledergeschäft routinirter **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, noch activ und mit guten Zeugnissen versehen, sucht pr. 1. October anderweitige Stellung. Gefällige fr. Offerten werden unter Chiffre A. 58 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [775]

Ein junger Mann, der durch vier Jahre in einem Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft en gros servirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht vom 1. October d. J. Stellung in einem bedeutenderen Engros-Geschäft in Kurz- und Galanterie-Waaren als **Reisender, Lager-Commis** oder **Verkäufer.** Frankirte Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre S. R. 54 zu richten. [750]

Ein junger Mann, acht Jahre in der Landwirthschaft als Beamter thätig, militärfrei, mit guten Attesten versehen, sucht von sogleich oder zum 1. October Stellung. Gef. fr. Anträge unter W. O. 52 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [736]

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche pr. 1. October d. J. einen mit dieser Branche vertrauten jungen Mann. Fr.-Offerten nebst Copie der Zeugnisse werden unter A. Z. 63 Briefk. der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Ein junger Mann, Materialist, der auch im Getreidegeschäft servirt hat, wünscht zur weiteren Ausbildung in einem größeren Comptoir gegen besch. Honorar eine Stellung. Adressen werden unter A. S. 100 poste restante Thorn erbeten. [795]

Karl Ruß' Frauenbücher!
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben.
Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirten Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.
Rathgeber auf dem Wochenmarkt. **Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche.** Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.
Waarenkunde für die Frauenwelt. Erster Theil: **Nahrungs- und Genußmittel.** Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.
Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, **welche** zugleich bedeutende Vortheile für die Paxis sichern.



Vierte Auction.



Die diesjährige Auction
sprungfähiger, französischer Merino-Vollblut-Böcke und französischer Merino-Halbblut-Böcke
findet am **30. September** d. J. Nachmittag 1 Uhr statt. [1206]
Alles Nähere besagen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franco versendet werden.
Domaine Allenstein bei Allenstein, Ost-Preußen.
Patzig, königlicher Oberamtmann.



Für das
Königl. Militär, Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzer
und überhaupt alle **Pferde-Inhaber** ist das **concentrirte, meliorirte** [1613]
Restitutions-Fluid für Pferde
das zuverlässigste und erprobteste Fabrikat, um dieses edle und nützliche Hausthier vor vielen Uebeln, als: **Erschöpfung, Schwäche, Steifheit der Glieder** zu bewahren und bereits eingetretene Beschwerden dieser Art schnell und gründlich zu beseitigen, sowie dasselbe selbst bei angestrengter Arbeit bis ins **höchste Alter, ungeschwächt, muthig, ausdauernd** und bei **voller Rennkraft** zu erhalten, wie dies durch rühmende Begutachtungen thierärztlicher Autoritäten erwiesen ist. Orig.-Kisten von **12** Flaschen **6** Thlr., halbe Orig.-Kisten von **6** Fl. **3** Thlr., excl. Emballage, **einzelne** Flaschen **20** Sgr., empfohlen durch den
General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Den Herren Landwirthen offerirt unter Garantie des Gehalts:
Superphosphat (aus Knochenkohle), 3¾ % Stickstoff, 16—18 % lösl. Phosphorf.
Baker-Guano-Superphosphat, mit 20—21 % löslicher Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat I., mit 8 % Stickstoff, 12 % löslicher Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat II., mit 4 % Stickstoff, 16 % löslicher Phosphorsäure,
Wiesendünger (Ammoniak-Phosphat mit Kali) zu Fabrikpreisen. [1569]
Eduard Sperling, Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Engagements suchende Damen
resp. **Gesellschafterinnen, Gouvernanten, Stadt- und Land-Wirthschafterinnen, Directricen und Verkäuferinnen** etc. können durch das Placirungs-Comptoir von
Joh. Aug. Götsch in Berlin,
Rosenthalerstrasse 2, jederzeit passende Stellen erhalten. [688]

Ein **Ober-Inspector** für Pommern findet pro 1. Oct. oder Martini d. J. Stellung mit 1000 Thlr. in Gold Gehalt, 2½ pCt. Tantieme und freie Station gegen Einsendung der Zeugniß-Copien, desgl. 2 Inspectoren mit 250—300 Thlr. Salair für die Prov. Sachsen durch **C. A. Hofmann,** Halle a. S., Kl. Ulrichstraße 26. [790]

Ein **Werkmeister** für eine Cigarrenfabrik wird gesucht. Gef. Adressen werden unter B. M. 24 poste rest. Breslau erbeten. [2411]

Ein brauchb. Uhrmachergeh.
findet dauernde Beschäftigung bei [1595]
E. Klebert, Uhrmacher in Brieg.

Ein pract. Destillateur,
noch activ, sucht pr. 1. October Stellung. Frankirte Offerten werden erbeten sub S. S. poste restante Beuthen OS. [2348]

Ich suche zum baldigen Antritt einen gewandten, zuverlässig ausgebildeten
verheiratheten Kutscher
(Cavallerist). Persönliche Vorstellung bedingt.
Kleutsch, b. Gnadenfrei i. S.
[730] **Theodor Scholz.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Lieder
von
Conrad von Prittwitz-Gaffron.
gr. 8. Eleg. broch. Preis 1¼ Thlr.
Das Bremer Sonntagsblatt begrüßte diese „Lieder" als eine der bedeutendsten Erscheinungen der jüngsten Zeit, die dem Verfasser einen Platz unter unseren hervorragenden Lyrikern erwirbt.

Ein **Conditor-Gehilfe,** der in Backwaaren und Maschinenarbeit bewandert ist, kann sich melden **Neue Graupenstraße 8,** 3 Tr.

Sehr viel Bodenraum, 1 Stube, 1 Küche, 1 Alkove, ist zu vermiethen. Das Nähere **Schmiedebrücke 43,** 1 Treppe. [2340]

Ein **zweifenstriges möblirtes Vorderzimmer** ist **Graupenstraße 10,** nahe der Börse, 1. Etage links zu vermiethen. [2398]

Blücherplatz Nr. 5 [2374]
ist die erste Etage von Ostern ab als Geschäfts-Local zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

25. u. 26. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''11	333'''91	334'''58
Luftwärme	+ 12,5	+ 11,3	+ 14,2
Thaupunkt	+ 12,3	+ 10,4	+ 7,4
Dunstsättigung	99pCt.	93pCt.	57pCt.
Wind	W 2	NW 1	NW 1
Wetter	Regen	Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 12,3

Breslauer Börse vom 26. August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	96 B.
do. do.	4½	96 B.
do Anleihe	4	88¾ B.
St.-Schuldsch.	3½	83⅝ B.
Präm.-A v. 55	3½	120 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	94½ B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ bz. G.
Schles. Pfdbr.	3½	82½ B.
do. Lit A.	4	91¼ bz.
do. Rustical.	4	90⅞ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	0⅞ B.
do. Rentenb.	4	90⅞ bz.
Posener do.	4	988¾ B.
S Prov.-Hilfsk.	4	82 bz.
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	90¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	77⅞ B.
do. do.	4	85¼ B.
do. do.	4½	92¾ B.
do. do.	4½	91⅛ B.
R. Oderufer ..	5	92½ bz.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn ...	4	—
do	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅓ bz. B.
Oest. Währung		89-⅛ bz. B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	117½ G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	186 bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	81 B.
R. Oderufer.-B.	5	81 B.
Wilh.-Bahn ...	4	111½-13-2½ bB.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59¼ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	75⅞ bz. B.
Ital. Anleihe ..	5	53 bz. B.
Poln. Pfandbr.	4	65¾ B
Poln. Liqu-Sch.	4	56¾ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55¼ bz.
do. 60er Loose	5	75 B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¼ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ...	4	117 B.
Oest. Credit ..	5	94-⅞ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅝ B.
do. 250 fl.	2M	142¾ B.
Hambrg. 300 M.	kS	151 G.
do. 300 M.	2M	150⅝ bz. B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24⅝ bz. G
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 bz.
Wien 150 fl...	kS	89 B.
do. do.	2M	88¼ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war geschäftslos, nur Coseler, welche zu gestrigem Course anfingen, schliessen 2 pCt. über den Anfangs-Cours. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	85—90	82	78—80
do. gelber	82—83	80	74—77
Roggen,	68—69	66	62—64
Gerste	59—60	57	55—56
Hafer	36—37	35	34
Erbsen	62—66	60	56—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	176	170	160
Winter-Rübsen .	166	162	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 27. August.
Roggen 51 Thlr., Weizen 66, Gerste 53½, Hafer 48, Raps 82, Rüböl 9 1/12, Spiritus 19⅛.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19⅛ B. 19 1/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.